

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Holme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönahl, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Volme, Püdenheid, Meinerzhagen, Balber, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Krederfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beil & Co., Halver i. B. - Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. - Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 143

Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 8 Reichsmark für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Zeitungen 10 Reichspennig, Reklame 40 Reichspennig - Druckergebühren 30 Reichspennig und Porto.

Halver
Donnerstag, den 22. Juni

Er erscheint werktätig
mit 4 Gratisbeilagen. Bezugspreis monat.
Mk. 1.85 einschl. 30 Pfg. Postgeb. u. 36 Pfg. Zustellgeb.
Postfachkonto: Dortmund 2941.

1933

Aktion gegen die Kampfringe

Alle deutschnationalen Kampfringe aufgelöst und verboten.

Wegen Verfassungsgefahr durch Virelemente.

Der amtliche Preussische Pressedienst teilt mit: „Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 in Verbindung mit § 14 des Polizeiverwaltungsgesetzes hat der preussische Minister des Innern die Kampfringe der deutschnationalen Front (früher Deutschnationale Kampfstaffeln) einschließlich ihrer sämtlichen Formationen, sowie die im Bismarckbund zusammengefügten Jugendgruppen im Gebiete des Freistaates Preußen aufgelöst und verboten.“

Das Verbot ist erfolgt, weil die angestrebten Ermittlungen einwandfrei ergeben haben, daß kommunistische und sonstige staatsfeindliche Elemente im größten Umfang Aufnahme in die Formationen der deutschnationalen Kampfringe gefunden haben. Die Kampfringe bildeten bei der Sachlage eine erhebliche Gefahr für die Sicherheit des Staates und der Bevölkerung. Die getroffene Maßnahme war deshalb zur Abwehr der von diesen zersetzten Organisationen für die öffentliche Sicherheit und den inneren Frieden drohenden Gefahr notwendig.“

Wie aus Frankfurt an der Oder gemeldet wird, wurde nach der Verammlung der Kreisgruppe der DNZ. ein Teilnehmer der Verammlung, der frühere Angehörige der KPD. und des Reichsbanners, Arbeiter Walter Korfing, nach vorheriger Auseinandersetzung mit Mitgliedern einer nationalen Organisation erschossen. Die erforderlichen Ermittlungen schweben.

Auf das ganze Reich ausgedehnt.

Die Aktion gegen die Deutschnationalen Kampfringe ist im ganzen Reich, nicht nur in Preußen erfolgt. Es handelt sich dabei, wie von zuständiger Stelle erklärt wird, um eine Aktion, die sich deshalb als notwendig erwies, weil in den Kampfringen 60, 70 oder mehr Prozent Kommunisten und Marxisten stellenweise festgestellt werden konnten. Es hat sich herausgestellt, daß gegenrevolutionäre Elemente sich in den Kampfringen sammelten. Das in Hamburg bei der Aktion gegen die sozialdemokratische Geheimfälschung beschlagnahmte Material hat den

Beweis

für eine derartige Sammlung gegenrevolutionärer Elemente erbracht. Der mutige Zusammenstoß, der sich in den letzten Tagen in Frankfurt (Oder) ereignete, hat ferner bewiesen, daß, wenn nicht von staatlicher Seite ein Eingriff erfolgt, Selbstreaktionen gegen die Kampfringe erwartet werden müßten.

Die Aktion richtet sich, wie ausdrücklich betont wird, nicht gegen die Deutschnationale Front, sondern lediglich gegen die Kampfringe, und zwar aus Sicherheitsgründen. Gegen den Stahlhelm ist keine derartige Aktion unternommen worden.

Aber die Zusammenarbeit zwischen NSDAP. und Stahlhelm werden bekanntlich gegenwärtig Erwägungen angestellt, die zwischen dem Reichskanzler und dem Reichsarbeitsminister gepflogen werden. Der Stahlhelm kann nicht in einer Linie mit dem Kampfring genannt werden.

Die Maßnahmen störungslos durchgeführt.

Die Aktion gegen den deutschnationalen Kampfring ist, wie von zuständiger preussischer Stelle mitgeteilt wird, nach den bisher vorliegenden Meldungen überall ruhig verlaufen. Maßnahmen sind nur insoweit erfolgt, als tatsächlich überprüfbares Material auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten vorgefunden worden ist. Über

die Gründe

die zu der Aktion geführt haben, werden von preussischer Seite noch folgende Mitteilungen gemacht:

Die Beobachtung der sogenannten Kampfstaffeln war schon seit einiger Zeit im Gange. Dabei wurde immer wieder festgestellt, daß die Kommunisten und Sozialdemokraten den vielfach auch gelungenen Versuch machten, in die Organisationen der deutschnationalen Kampfstaffeln zu gehen, da sie keine andere Möglichkeit sahen, sich in ihrem Sinne zu betätigen. Die Untersuchung hat die Richtigkeit dieser Auffassung ergeben.

Bezeichnend ist ein Vorfall am Stageratage gewesen, an dem in Berlin eine etwas über 200 Mann starke deutschnationale Kampfstaffel aufmarschiert war. Nach der Zeit wurden die Mitglieder dieser Kampfstaffel festgestellt, wobei sich ergab, daß 140 Mann bis zum 5. März dieses Jahres aktiv in der Kommunistischen bzw. Sozialdemokratischen Partei, im Reichsbanner, in der Roten Hilfe, in den Freidenkerverbänden usw. tätig waren. Diese Feststellungen hat das Geheim-Staatspolizeiamt in seiner Kartei treffen können. Weiterhin hat das 82. Polizeirevier in Berlin eine Kartei vorliegen gehabt, die insgesamt 35 Namen enthält. Dabei hat sich herausgestellt, daß bei 18 von den genannten 35

belassende Allen

vorhanden sind. Bei zwei Mann ließ sich eine gewisse Feststellung nicht treffen, weil die Adressen offenbar nicht stimmten, während über die restlichen 15 Mann nichts mehr bekannt war. Als besonders bezeichnend wird die Tatsache angesehen, daß die 18 Mann zum Teilerheblich vorbestraft sind.

Ein anderer Fall hat sich in Breslau zugetragen, wo eine sogenannte Jägerabteilung gegründet worden ist, in die ebenfalls Sozialdemokraten und Reichsbannerleute Aufnahme fanden. Zum Leiter dieser Abteilung ist ein Mann bestellt worden, gegen den bereits ein Strafverfahren wegen krimineller Angelegenheiten eingeleitet worden ist.

Das Tragen der grünen Hemden sowie der Abzeichen der deutschnationalen Kampfstaffel ist nach dem heutigen Verbot der Kampfstaffel selbstverständlich untersagt.

Im Rahmen der Aktion gegen den deutschnationalen Kampfring wurde am Mittwoch vormittag der deutschnationale Reichstagsabgeordnete Timm festgenommen, später aber wieder freigelassen. Auch die Geschäftsstelle des Deutschnationalen Bundes des gewerblichen Mittelstandes wurde einer Durchsuchung unterzogen.

In Berlin wurden im Laufe des Mittwochs zahlreiche deutschnationale Kampfstaffelführer festgenommen. Mehrere hundert Kommunisten, die Kampfstaffeluniform angezogen hatten, wurden der Staatspolizei zugeführt.

Unter den in Berlin festgenommenen deutschnationalen Kampfstaffelführern befinden sich u. a. der deutschnationale Kampfstaffelführer Sedlaczek, der Redakteur bei der „Deutschen Zeitung“ ist. Auch der bei der gleichen Zeitung tätige Redaktionsvolontär Hugenberg, ein Neffe des Reichsministers Hugenberg, wurde festgenommen. Ein weiterer Neffe Hugengbergs gehört ebenfalls zu den Festgenommenen.

Bei der im ganzen Reich unternommenen Aktion gegen die deutschnationalen Kampfringe wurde ferner in Stuttgart der Kampfring, der Kampfbund für den gewerblichen Mittelstand sowie die deutschnationale Betriebszellenorganisation aufgelöst, in Baden der Deutschnationale Kampfring, der Jungdeutsche Orden, der Wehrwolf und die Deutschvölkische Freispartei verboten. Desgleichen wurden in Anhalt und Braunschweig die deutschnationalen Kampfringe aufgelöst.

★

Deutschnationaler Einspruch bei Göring.

Wegen Hausdurchsuchungen bei Abgeordneten.

Der Vorsitzende der deutschnationalen Reichstagsfraktion hat an den Reichstagspräsidenten Göring nachstehendes Telegramm gerichtet: „Preussische Polizei hat heute bei einer Anzahl deutschnationaler Abgeordneter Hausdurchsuchungen vorgenommen. Namens der deutschnationalen Reichstagsfraktion erhebe ich gegen diese Verletzung der Abgeordnetenimmunität hierdurch Einspruch. Schmidt-Hannover, M. d. R.“

Auch der Stellvertreter der Führer der Deutschnationalen Front, Dr. von Winterfeldt, hat an Ministerpräsident Göring ein Telegramm geschickt, in dem er gegen die Hausdurchsuchungen bei Mitgliedern der Deutschnationalen Front und bei den deutschnationalen Geschäftsstellen sowie bei Reichstags- und Landtagsabgeordneten Einspruch erhebt.

Die Vernehmung v. Bismarcks.

Der Reichskampfringführer der Deutschnationalen Front, Staatssekretär z. D. v. Bismarck, wurde in Berlin zu einer Vernehmung vorgeladen. Er hat sich bereits eingehend zu den Vorgängen geäußert und lehnt es ab, eine kommunistische Zersetzung der Kampfstaffeln in dem erwähnten Umfang zuzugeben. Bismarck hatte bereits des öfteren in Aussicht gestellt, eine Reinigung der Kampfstaffeln an Haupt und Gliedern vorzunehmen. Man hat aber an maßgebender Stelle nicht den Eindruck gewonnen, daß tatsächlich eine ernste Absicht bestand, die Kampfstaffeln umzuwandern.

Aktion gegen die Bayerische Volkspartei.

Zur Feststellung ihrer Verbindung mit den Christlich-Sozialen Österreichs.

Die Polizeidirektion München teilt mit: „In letzter Zeit haben die Verdachtsmomente, daß führende Persönlichkeiten der Bayerischen Volkspartei im Zusammenhang stehen mit den letzten Ereignissen in Österreich, insbesondere mit dem vor wenigen Tagen dort erfolgten Verbot der NSDAP, so verdichtet, daß es dringend notwendig erschien, die Verbindung zwischen der Bayerischen Volkspartei und den Christlich-sozialen sowie der Heimwehr in Österreich restlos festzustellen.“

Die bayerische politische Polizei hat daher eine einheitliche Aktion gegen die Funktionäre der Bayerischen Volkspartei in ganz Bayern eingeleitet und bei ihnen

sowie in den wichtigsten Büros der Partei eine Suchung nach belästigendem Material vorgenommen. U. a. wurden auch die Räume der Fraktion der Bayerischen Volkspartei im Landtag, des Bayerischen Kurier und des Wirtschaftsbeirates durchsucht.

Das beschlagnahmte Material wird zur Zeit noch gesichtet. In Einzelfällen, bei denen Widerstand erfolgte oder Verdunkelungsgefahr besteht, mußte zu Festnahmen geschritten werden.“

Hugenberg bei Hitler.

Am Mittwochabend fand zwischen dem Reichskanzler Adolf Hitler und dem Reichsminister Hugenberg eine Unterredung statt, in der die Vorfälle in London und die Maßnahmen gegen die Deutschnationalen Kampfringe erörtert wurden.

Der Reichskanzler legte die Gründe dar, die zur Auflösung der deutschnationalen Kampfringe geführt haben.

Die Eingliederung des Stahlhelms in die NSDAP.

Die Reichspressestelle der NSDAP. teilt mit: „In einer heute (Mittwoch) stattgefundenen Besprechung zwischen dem Herrn Reichskanzler, dem Herrn Reichsarbeitsminister Selbte, dem Herrn Reichswehrminister und dem Herrn Vizekanzler von Papen wurde folgendes vereinbart:

Zur Sicherung der Schlagkraft der nationalsozialistischen Revolution gliedert sich der Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten in die nationalsozialistische Bewegung in folgender Weise ein:

- a) Der Kernstahlhelm bleibt wie zuvor der Führung des Bundesführers unterstellt.
- b) Der Bundesführer verbietet von jetzt ab den Mitgliedern des Kernstahlhelms jede andere Parteizugehörigkeit als die zur NSDAP.
- c) Der Führer der NSDAP. Adolf Hitler gibt somit die Mitgliedschaft des Stahlhelms zur NSDAP. frei.
- d) Der Jungstahlhelm tritt neben SA. und SS. und wird dem Obersten SA.-Führer unterstellt. Der „Scharnhorst“ wird in die Hitlerjugend eingegliedert.
- e) Der Jungstahlhelmführer von Morozowicz tritt zum Stabe des Obersten SA.-Führers.

Berlin, den 21. Juni 1933.

gez. Adolf Hitler, Franz Selbte.

Ein Befehl Selbtes.

Der Bundesführer des Stahlhelms erläßt folgenden Befehl:

Die nach dem siegreichen Durchbruch der nationalsozialistischen Revolution nachträglich betriebene Ausbreitung und das Verhalten des Kampfringes junger Deutschnationaler, dessen Vorhandensein und Zweck auch dem Stahlhelm stets unverständlich war, hat heute eine Aktion ausgelöst, deren Notwendigkeit im Sinne der nationalsozialistischen Staatsidee gegen jede Reaktion anerkannt werden muß. Darum befehle ich entsprechend meinen heftigsten Ausführungen gegen jede Reaktion: der Stahlhelm steht heute und zukünftig zu Adolf Hitler und in der Front der nationalsozialistischen Revolution. gez. Franz Selbte.

Schrader-Braunschweig verzichtet.

Auf Übernahme des Amtes als Landesverbandsführer des Stahlhelms.

Vom Stahlhelm, Landesverband Braunschweig, wird gemeldet: Die in einem Teil der braunschweigischen Presse verbreitete Nachricht, daß Herr Schrader das Amt des Landesverbandsführers bereits übernommen habe, ist falsch. Herr Schrader hat auf die Übernahme des Amtes verzichtet.

Der braunschweigische Minister des Innern hat eine Bekanntmachung erlassen, nach der sofort sämtliche im Lande Braunschweig bestehenden Landes-, Bezirks- und Ortsgruppen des Jungdeutschen Ordens, des Wehrwolfes und des Tannenbergs-Bundes aufgelöst werden. Die Wiedererrichtung der Gruppen ist verboten.

Der rheinische Stahlhelm wird umorganisiert.

Zur Wahrung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung hat der Oberpräsident in der Rheinprovinz in den Regierungsbezirken Aachen, Koblenz, Köln und Trier den Stahlhelm aufgelöst. Die Geschäftsstellen und Heime des Stahlhelms wurden in den genannten Bezirken vorläufig geschlossen und die Vermögenswerte sichergestellt. Diese nunmehr einheitlich in der ganzen Provinz getroffenen Maßnahmen sollen den Stahlhelm von allen in letzter Zeit eingedrungenen marxistischen und sonstigen staatsfeindlichen Elementen säubern.

Zu Kommissaren für die Durchführung der Neuorganisation des Stahlhelms, Bund der Frontsoldaten, wurden bestellt: 1. im Regierungsbezirk Köln Polizeioberst a. D. Leber-Köln, 2. im Regierungsbezirk Aachen der bisherige zweite Gauführer des Gaues

Fest der Jugend.

Sommerferienwende! Es gibt wenige Worte in der deutschen Sprache, um die so eindringlich der Mythos der Vorzeit weht, aus denen so unmittelbar das Erlebnis der Vertrautheit mit Natur und Heimat, Volk und Vaterland über alle geschichtlichen Zeiten hinweg zu uns spricht. Seit alters her ist der Tag der Mittags-höhe des Jahres ein Feiertag der Jugend unseres Volkes gewesen, zeitlich gebunden zwar in der inneren Erlebnisform, aber immer zu jenen Quellstufen führend, aus denen schöpferisches, handelndes Erleben entspringt. Dieses Erleben kann für einen jungen Menschen nichts anderes sein als das Erlebnis der Erneuerung des deutschen Wesens, der Ehrfurcht und Begeisterung vor den tiefen gestaltenden Kräften unseres Volkes, der Hingabe und Selbstsucht.

Betrachtet man den Gestaltswandel deutschen jugendlichen Lebens, das Bewußtwerden der Jugend als entscheidende Stufe im geschichtlichen Wachstum unseres Volkes von ersten tastenden, suchenden Anfängen an über die Zeit des Sturmes und Dranges bis zu den heutigen Formen jugendlichen Behauptungs- und Verantwortungs-willens, immer ist das Sonnenwendfest für die deutsche Jugend ein Altar gewesen, auf dem die Flamme der Opferbereitschaft, des Einsatzes der Einzelperson für ein umfassendes Ganzes, der Hingabe an ein Werk der Liebe, Begeisterung und Tatbereitschaft am klarsten und höchsten brannte. Viele dieser Altäre hat die Zeit, ein neuer Entwicklungszustand im Leben unseres Volkes hinweggeführt; aber geblieben sind jene Kräfte, die auch damals am Werk waren und über alles geschichtliche Werden und Vergehen hinweg wirksam sein werden: das dunkle Ahnen und das klare Wissen um die Schicksalsverbundenheit eines Volkes, um das aus unerschöpflichen Tiefen kommende Erlebnis der Gemeinschaft, aus dem heraus immer wieder jenes Unbegreifliche entsteht, das den einzelnen im tiefsten und entscheidendsten Sinne einordnet in jenen Strom überzeitlichen Lebens, das mit dem Wort „Volk“ Ausdruck und Wesen bekommt.

Diese Kräfte waren am Werk 1817, als die Ziele und Grundsätze der deutschen Burschenschaft geformt wurden, sie waren die Triebfeder für das Lebenswerk Turnvater Jahn's, wir finden sie in den Anfängen der Jugendbewegung, dem „Wandervogel“, in der Hitler-Jugend, bei den Turn- und Sportverbänden, bei den Vaterländischen Verbänden.

Zahllos sind die Stufen, die die Jugendbewegung in diesen knapp zwanzig Jahren ihrer jüngsten Geschichte zurückgelegt hat, mannigfaltig die Formen, in denen sie, stürmisch und unbedingt, wie es Art guter Jugend ist, ihr jeweils zeitgebundenes Sein am reinsten zum Ausdruck zu bringen suchte und brachte. Epochen grenzen sich scharf ab, Jahre des Suchens und Werdens, Irrwege und ideologische Verschwärmtheiten, die in ihrem wahren Wesen immer dem einen Ziel zustreben, an dessen Schwelle wir heute stehen: der Verwirklichung einer neuen entscheidenden Epoche der Umkehr und Einkehr, des Zurückgreifens auf das Ewige und Unwandelbare, des tapferen Vorwärtsschreitens in die selbst zu gestaltende Zukunft eines einzigen und geeinten Volkes, in dem bis zum einfachsten Manne hinab das unverwischbare und stolze Bewußtsein des Wertes seiner eigenen Zugehörigkeit zu diesem Volke lebt.

Die deutsche Jugend hat Schritt gehalten mit dem Geschehen. Wie es am 1. Mai der Mann der deutschen Arbeit in seiner ganzen Großartigkeit erleben durfte, so wird am 24. und 25. Juni die deutsche Jugend bei ihrem Fest die nationale Erhebung und Erneuerung des deutschen Volkes erleben, wenn von allen Höhen deutscher Berge die Flammen emporlodern als uralte Symbole der Reinheit, der erneuernden Kraft und der tatdrängenden Begeisterung.

Die Jugend, die um die Holzstöcke der Sommerferienwende 1933 steht, ist hart und nüchtern geworden in einer Zeit der Not und der Enge im deutschen Vaterlande. Ihr gilt Kameradschaft mehr als die Wandervogelromantik ar stillen Lagerfeuern fernab im Walde, die Forderung des Tages mehr als alle spitzfindigen geistigen Probleme, sie ist sportlich geschult, bereit zur Wehrhaftigkeit, sie trägt freudig Strapazen und Entbehrungen, sie ist gesund und unverbogen. Und aus dieser Gesundheit pflegt sie Spiel und Tanz, Gesang und sportlichen Wettkampf mit Freude und lachendem Über-

Sitzung der Gemeindevertretung Lüdenscheid.

Lüdenscheid, 21. Juni 1933.

Die Gemeindevertretung Lüdenscheid-Land tagte vorgestern nachmittag unter dem Vorsitz von Gemeindevorsteher Schulte im Sitzungssaal des Amtshauses. Von der Verwaltung nahmen Bürgermeister Weiland und Amtsbaumeister Enger an der Sitzung teil. Der erste Punkt der Tagesordnung betraf die Abnahme der Jahresrechnung 1931. Beanstandungen wurden nicht erhoben. Die Rechnung wurde abgenommen, die Kassenführung entlastet.

Von der Preußischen Landespfandbriefanstalt sind vor Jahren Wohnungsbaudarlehen aufgenommen und als Bauhypotheken ausgegeben worden. In Zukunft soll die Amtssparkasse die Beibehaltung der Zinsen usw. für die ausgeliehenen Baudarlehen übernehmen.

Zur Errichtung eines Wohnhauses hat der inzwischen verstorbene Gemeindevorsteher Kattwinkel in Winkhausen eine gemeindliche Hypothek von 5500 RM erhalten. Die Witwe will das Haus nunmehr verkaufen. Die Gemeinde verzichtet auf ihr Vorkaufsrecht unter der Bedingung, daß Ausfälle aus der Hypothekenforderung nicht entstehen.

Nachdem einer unbedeutenden Änderung der Vermögenssteuerordnung zugestimmt war, beschäftigte sich die Vertretung mit einem Antrage des Brügger Turn-

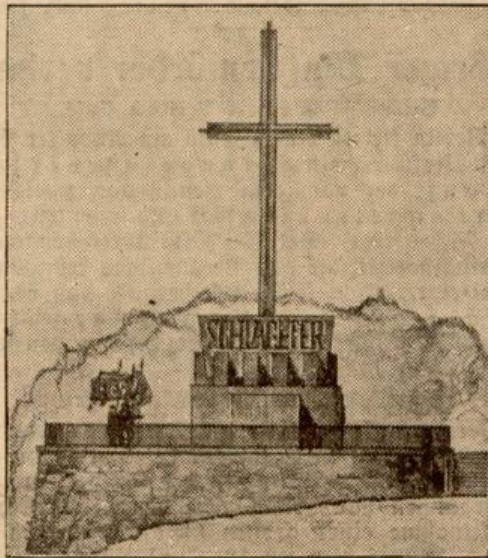
vereins auf Uebereignung eines Teiles des Gemeindegrundstückes für die Erweiterung des Turnplatzes. Da die Uebereignung des betr. Grundstückes an die Mitbewilligung der Erben Linnepe gebunden ist, wird den Antragstellern aufgegeben, sich mit diesen unmittelbar im Sinne ihres Antrages, der eine kostenfreie Uebereignung bezweckt, in Verbindung zu setzen.

Es lag weiter ein Antrag vor des WVB. Brügge auf Mitbenutzung der Brügger Turnhalle. Ueber diese Angelegenheit ist in früheren Jahren bereits des öfteren debattiert worden. Bevor über diese Frage von gemeindeseitigen grundsätzlich entschieden wird, wurde der Gemeindevorsteher beauftragt, Verhandlungen mit dem Ziele einer gütlichen Einigung aufzunehmen. Man darf erwarten, daß die Angelegenheit betr. die Brügger Turnhalle nunmehr gründlich und endgültig bereinigt wird.

Auf eine entsprechende Anfrage des Gemeindevertreters Plate teilte der Vorsteher mit, daß die f. Zt. beschlußfähig durchgeführte Kündigung der Gemeindearbeiter, soweit sie im Stadtgebiet Lüdenscheid wohnen, rückgängig gemacht worden ist. Die Zurücknahme der Kündigung erfolgte auf Grund praktischer Erwägungen. Die betreffenden Arbeiter haben zudem auf die Erstattung des Jahrgeldes verzichtet und arbeiten 40 Stunden.

mit, wie verantwortungsbewußtlich ein- und in das große Ganze, ernst an die Arbeit geht, mitzuhelfen am Neubau des Reiches und ehrfurchtsvoll vor den großen Mahnzeichen und Richtungsweisern deutscher Geschichte und deutschen Geisteslebens steht.

So verstanden, bekommt der erste „Tag der deutschen Jugend“ seine große und sinngebende Bedeutung als ein Fest, das dieser Jugend den mächtigsten und geschlossensten Ausdruck ihres Wollens und Wesens verleiht. Mit dieser Jugend werden alle deutschen Menschen sich an ihrem Feiertage um die nächsten Feuer scharen und das alte Sonnenwendlied singen: „Flamme empor!“



Dieses Schlageter-Chrenmal wird an der Porta Westfalica errichtet.

Am nächsten Sonntag wird bei Minden gegenüber dem Jakobsberg an der Porta Westfalica der Grundstein zu einem Schlageter-Gedenkmal gelegt, dessen Entwurf wir hier wiedergeben.

Wann tritt Steuerabzug bei Neuanschaffungen ein?

Bekanntlich ist im Abschnitt 2 des Gesetzes über die Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 1. Juni 1933 vorgesehen, daß bei Neuanschaffung von Maschinen oder Herstellung von gewerblichen Betriebsmitteln Steuerfreiheit für den Betrag gewährt wird, der nach dem 30. Juni 1933 hierfür aufgewendet wurde. Es bestehen nun verschiedentlich Unklarheiten über die Auslegung der Verordnung, so daß eine nähere Erläuterung

erwünscht erscheint. Dazu teilt uns die Pressestelle der Landwirtschaftskammer folgendes mit:

Die Steuerermäßigung wird bei Neuanschaffungen in der Weise gewährt, daß der vorausgabte Betrag bei der Errechnung des Einkommens als steuerfreier Teil behandelt wird. Verschiedene Erfordernisse müssen erfüllt sein, und zwar:

1. muß es sich um ein inländisches, deutsches Fabrikat handeln,

2. ferner dürfen keine, bisher im Betriebe beschäfft gewesenen menschlichen Arbeitskräfte durch die Anschaffung von Maschinen oder ähnlicher technischer Hilfsmittel arbeitslos werden,

3. und außerdem muß die Neuanschaffung als Ersatz für eine gleiche, im Betrieb bereits vorhandene Einrichtung dienen.

Die beiden ersten Punkte sind klar, zu Punkt 3 wäre zu sagen, daß die Verordnung ausdrücklich nur „Ersatzbeschaffungen“ begünstigt, nicht, daß ein Betriebsinhaber auf den Gedanken kommt, daß er sich neues, in seinem Betrieb bisher noch nicht vorhandenes Inventar anschafft und dafür die steuerlose Sonderbehandlung in Anspruch nimmt.

Als viertes und wesentlichstes Erfordernis sieht das Gesetz bestimmte Fristen vor. Es heißt in den Bestimmungen, daß solche Anschaffungen anerkannt werden, die nach dem 30. Juni und vor dem 1. Januar 1935 vorgenommen werden. Es taucht nun mit Rücksicht auf Kaufabsichten im laufenden Monat Juni wiederholt die Frage auf, ob der Zeitpunkt der Bestellung oder der der Lieferung des Gegenstandes maßgebend sei. Die Steuerbehörde sieht mit dem Eingehen des Kaufvertrages — sei es in mündlicher oder schriftlicher Form — den Zeitpunkt, zu dem die Anwendung entsteht. Demnach würden alle Bestellungen, die vor dem 30. Juni 1933 gemacht wurden, noch keinen Anspruch auf Steuerermäßigung bedingen.

Wie verhält es sich nun bei Geschäften, die auf längere Kredite abgeschlossen wurden? Hierzu ist zu sagen, daß die Steuerbehörde nur die tatsächlich bezahlten Beträge anerkennt. Ist also beispielsweise eine Drehschmaschine nach dem 30. Juni 1933 mit zweijährigem Abzahlungsmodus gekauft, so sind nur die Beträge anrechnungsfähig, die innerhalb der anderthalb Jahre vom 1. Juli 1933 bis 31. Dezember 1934 tatsächlich gezahlt wurden. Eine etwa verbleibende Restschuld ist unter offene Schulden vorzutragen und wird steuerlich als solche behandelt.

Die Auffassung, wonach „Reparaturen“ unter die Steuerbegünstigung fallen, ist unzutreffend; hierfür werden bei den buchführenden Betrieben die Grundsätze der Abschreibung angewendet. Bei den übrigen Steuerpflichtigen finden Reparaturkosten, falls diese nicht „außerordentliche“ sind, ihre Abgeltung bereits in den zur Anwendung kommenden Rahmensenzen.

ONKELOTTO

Ein fröhlicher Zeitroman von Adolf Augustin

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück/Sa.

51]

Peter Lenz tat es im Herzen wohl und weh zugleich. Die ganze Woche kamen sie aus der Umgebung.

Rudi aber war nicht faul, er versuchte noch zu retten, was zu retten war. Er bestellte einen Filmreporter, der den „Blauen Ochsen“ von innen und außen samt seinem Rußbaum aufnahm.

Irene versprach ihm schriftlich, dafür zu sorgen, daß der Film in der Wochenschau der Ufa untergebracht würde.

Rudi Lenz schrieb an die Heimatschutzvereine, machte sie mobil.

In der Stadt herrschte durchaus keine besondere Freude über den gewonnenen Prozeß. Im Grunde genommen bewachte die Bevölkerung doch, daß der herrliche Rußbaum, der dem Marktplatz eine ganz besondere Note und den Anblick eines Idylls gab, verschwinden sollte.

Justus Kirsh und die um ihn feierten natürlich den großen Sieg. Der Bürgermeister hätte am liebsten binnen acht Tagen Enteignung und Fällen des Baumes durchgeführt, aber man riet ihm davon ab.

„Lassen Sie das bis zum Ende der Saison, in den ersten Oktobertagen. Solange mag der Ochsenwirt noch auf seinem Grundstück sitzen“, sagte der Kurdirektor.

„Ist es nicht fein, daß wir ihm nur eine Entschädigung von 40 000 Mark zu zahlen brauchen?“

„Das ist schon viel, Herr Bürgermeister. Was wird ihm von dem Gelde noch bleiben?“

„Wenig, denn er muß ja die ganzen Kosten bezahlen, die sich zusammen mit den Kosten des ersten Prozesses auf über 18 000 Mark belaufen.“

„Bestrafter Trost!“

„Oh, dem Peter Lenz, dem gönne ich's. So muß es jedem gehen, der die Entwicklung Pulkenaus aufhalten will!“ sagte Justus Kirsh und blähte sich wie ein Pfau.

*

Digi ist Rudi Lenz begegnet.

Rudi hat den Hut höflich gezogen und stumm gegrüßt und ist dann weitergegangen. Es gab Digi förmlich einen Stich!

Sie sah an seinem ernsten Gesicht, daß er litt, und das tat ihr weh.

„Herr Lenz...?“

Rudi bleibt stehen und wendet sich um.

„Fräulein Digi?“

„Ich... ich wollte Ihnen nur sagen, daß es mir sehr weh tut, daß Sie den Prozeß verloren haben.“

„Wirklich? Das tut Ihnen leid? Es war doch immer der sehnlichste Wunsch Ihres Vaters, daß der „Blaue Ochse“ verschwindet, samt seinem uralten Rußbaum.“

„Schon längst nicht mehr! Vater ist ganz anders geworden. Ihm gefällt das neue Pulkenaus, wie es sich entwickelt hat, nicht, und... er hat schwer bereut, daß er einst Mutter den ganzen Besitz überschrieb. Jetzt ist er gebunden, kann nicht tun, was er will. Mama regiert. Nein, Vater tut's genau so weh, daß es so gekommen ist.“

Die Worte tun Rudi wohl. Seine Miene ist etwas freundlicher.

„Wie geht's Ihnen so, Fräulein Digi?“

„Nicht schlecht, nicht gut! Ich fühle mich so grenzenlos überflüssig in dem ganzen Treiben. Sie wissen ja... Pulkenaus ist ein Spielernest geworden.“

„Ich weiß! Alle die Hefardeure aus Berlin sind jetzt hier. Ist ja so bequem. In einer Stunde ist man da. Spieler! Das Gezücht! Das unfere Stadt mit ihren einfachen Menschen verdirbt. Man erzählt sogar... daß im Klub Roulette gespielt wird!“

Digi sieht zu Boden.

„Ich weiß es nicht! Wir kümmern uns alle nicht um den Klub. Selbst Vater und Mutter nicht. Sie haben ihre eigene Bedienung. Die bringen sie immer von Berlin mit. Aber... vielleicht spielen sie Roulette! Ich kann Ihnen nicht sagen, wie gleichgültig mir alles ist.“

„Bis auf den Herrn Generaldirektor! Wird sich nett machen... Frau von Boffewitz, Frau Generaldirektor!“

Digi sieht ihn mit einem wehen Lächeln an.

„Ich bin nicht eitel, Herr Lenz. Das war einmal. Damals als ich aus der Pension kam, als ich mir einbildete, ich kann wunder was. Diese Eitelkeit hat aber nur kurze Zeit angehalten. Vorbei! Ich werde wohl den Grafen heiraten. Er hat mir einen Antrag gemacht. Aber... das ist ja so belanglos. Es ist ja alles egal. Das Leben ist langweilig. Finden Sie nicht auch?“

Rudis Gesicht ist wieder hart und finster geworden.

„Die weltlichmerzerliche Pose steht Ihnen nicht, Digi. Langweilig habe ich das Leben noch nie gefunden. Höchstens manchmal... etwas hart. Aber es hat sich noch immer gelohnt zu leben. Auch für uns Bauernlümmler!“

„Jetzt lächelt Digi. „Haben Sie das immer noch nicht vergessen?“

„Nein, darüber wird erst noch abgerechnet.“

„Rudi, machen Sie einen Strich drunter. Graf Ugo hat mit mir darüber gesprochen und hat sich sehr geschämt. Offen hat er zu mir gesagt, daß Sie ihm im Grunde genommen... imponiert hätten!“

Rudi hört es erstaunt und schüttelt den Kopf.

„Wenn er das gesagt hat, dann hätte ich ihn falsch eingeschätzt. Gut, Strich drunter!“

Das Gespräch stockt.

Da denkt Digi an Magda. Ihr ist zugetragen worden, wie herzlich der Abschied auf dem Bahnhof war.

„Ihre Braut ist nun auch abgereist, Rudi?“

„Meine Braut? Von wem sprechen Sie, Digi?“

„Von Ihrer Kusine?“

(Fortsetzung folgt.)

Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen: Der weitaus größte Teil der Fragen wird schriftlich beantwortet, da ein Abdruck aller Antworten räumlich unmöglich ist. Deshalb muß jede Anfrage die genaue Adresse des Fragestellers enthalten. Anonyme Fragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Außerdem ist jeder Frage ein Ausweis, daß Fragesteller Bezahler unseres Blattes ist, sowie als Vorzeichen der Betrag von 50 Pf. beizufügen. Für jede weitere Frage, auch desselben Fragestellers, sind gleichfalls 50 Pf. mitzuführen. Anfragen, denen zu wenig Porto beigelegt ist, werden zurückgelegt und erst beantwortet, wenn der volle Portobetrag erstattet wird. Im Briefkasten werden nur rein landwirtschaftliche und unmittelbar einschlägige Fragen behandelt; in Rechtsfragen oder in Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen unseres Blattes anpassen, kann Auskunft keinesfalls erteilt werden. Unsere Ratschläge geschehen ohne jede Verbindlichkeit. Die Schriftleitung

Frage: Pferd lahmt auf einem Vorderbein. Ein siebzehnjähriges, noch sehr gutes Arbeitspferd lahmt seit einem Jahre auf dem einen Vorderbein. Die Hufwand ist an der Innenfläche eingedrückt. Der Tierarzt stellte Hufbeinverknöcherung fest und verordnete einen flachen Beschlag. Bis jetzt ist noch keine Besserung eingetreten. Was soll ich tun? M. in R.

Antwort: Sie werden Ihren Tierarzt falsch verstanden haben. Es wird sich um eine Hufknorpelverknöcherung in Verbindung mit Hufknorpelverknöcherung handeln. Da derartige Knorpelverknöcherungen von außen schwer zu behandeln sind, könnte Ihr Tierarzt noch einen Versuch mit Sanarthritis-Einspritzungen machen. Jedenfalls warnen wir vor Heilversuchen ohne Beratung des Tierarztes. R.

Frage: Kuh bläht auf. Ich besäße eine fünf Jahre alte Kuh, welche im Juni das dritte Kalb bringen soll. Die Kuh bläht seit vier Wochen fast bei jeder Fütterung auf, und zwar besonders stark bei der Abendfütterung. Die Blähung ist so stark, daß die Einführung einer Schlundröhre erforderlich ist. Die Fütterung besteht aus gutem Wiesenheu und Runkelrüben mit Hackfisch vermengt. Ich verabreiche zweimal täglich sechs bis acht Liter Tränke, bestehend aus Wasser, Kartoffeln oder geriebenen Runkelrüben, Sojafisch und Weizenkleie. Die verabreichte Menge Kraftfutter beträgt etwa sechs Pfund. Wie kann diese Krankheitserscheinung beseitigt werden? W. Sch. in L.

Antwort: Bei Ihrer Kuh liegt zweifellos eine Erkrankung der Verdauungsorgane vor. Um diese zu beseitigen, muß leicht verdauliches Futter verabreicht werden. Wir empfehlen Ihnen, den Hackfisch fortzulassen und die Fütterung wie folgt einzurichten: Wiesenheu, geschnittene Runkelrüben mit Weizenkleie, Sojafisch und Leinkuchenschrot trocken verabreicht. Als Tränke kommt leicht verschlagenes Wasser in Frage. Leicht wird sich diese Krankheitserscheinung beheben lassen, wenn, soweit dies möglich ist, dem Tier Grünfütter in mäßiger Menge verabreicht wird. Des weiteren muß als sehr zweckmäßig angesehen werden, wenn dem Tier etwas Bewegung verschafft wird. Dr. Bn.

Frage: Leberfranke und an Krämpfen leidende Ferkel. Seit einigen Wochen sterben mir immer wieder Ferkel von verschiedenen Würfen, und zwar immer nur ein, zwei oder drei Ferkel aus dem Wurf, im Alter von fünf bis acht Wochen. Die Tierchen sind tags zuvor noch munter, es kann nichts von Krankheit beobachtet werden. In der Frühe liegen dieselben tot im Stall. Auffallend ist, daß alle Tierchen in der Nacht eingingen. Ich öffnete die Kadaver und konnte feststellen, daß die Leber sehr groß und hellgelb durchgezogen, die Galle jedoch nicht ausgetreten war, das Gelbe hatte auch nicht die Farbe von Galleninhalt, sondern sah aus wie Eiter, jedoch war nichts Eitriges in der Leber zu finden. An den gesamten inneren Organen war eine Veränderung oder Krankheit nicht festzustellen. Die Mütter erhalten an Futter 50 % Haferfchrot, 30 % Gerstenschrot (beides von gesunder Frucht), etwas Fischmehl und Kartoffelschalen, welche sehr rein sind, eine Kleinigkeit Schlammkreide und Lebertran und eine Handvoll ganz unverregnetes Heu vom zweiten Schnitt; als Streu Stroh. Nach dem Abstellen bekommen die Ferkel an Futter Molke, Gerstenschrot, Haferfchrot, Kartoffelschalen, Fischmehl, eine Kleinigkeit Lebertran und Schlammkreide. Die Stallung ist im Winter etwas feucht und wird dreimal gelüftet und etwas geheizt. Ich beob-

achtete in letzter Zeit öfters, daß manche Ferkel etwas Sauche faulen; ob dieses bei den gestorbenen Tieren der Fall war, kann ich nicht feststellen. P. P. in R.

Antwort: Die bei der Zerlegung der Ferkel festgestellten Veränderungen an der Leber sind als akute Leberentzündung zu deuten, die bedingt sein kann durch Gifte (Lupinen, Klee, Phosphor, Arsenik, Bakterienstoffe usw.), unsachgemäß aufbewahrten, daher verletzten Lebertran) oder aber auch durch Parasiten. Im vorliegenden Falle kommen als Ursache in Betracht aus dem Darm stammende, giftig wirkende Stoffe, und das Leiden steht wahrscheinlich in unmittelbarem Zusammenhang mit dem beobachteten Sauchefallen der Ferkel. Normalerweise bildet die Leber aus dem stark giftig wirkenden Ammoniak und den Aminosäuren Stoffe, die bei der Eiweißverdauung im Darm abgespalten werden, das unschädliche Ureum. Bei Störungen der Leberfunktion kann es, wie auch im vorliegenden Falle, zu Vergiftungen und plötzlichen Todesfällen kommen. Im normalen Harn ist Ammoniak teils gebunden, teils frei vorhanden. Der jugendliche Organismus muß im vorliegenden Falle nicht nur das bei der Eiweißverdauung abgespaltene Ammoniak verarbeiten, sondern auch das mit der Sauche aufgenommene Ammoniak. Außerdem besteht im allgemeinen bei den mit dieser Untugend behafteten Tieren Darmkatarrh, wodurch es zu einer erhöhten Aufsaugung der giftig wirkenden Substanzen bei der mangelhaft tätigen, geschädigten Darmschleimhaut kommt. Die Behandlung hat zunächst in der Abstellung der Ursachen zu bestehen, d. h. die Sauchaufnahme muß den Ferkeln unmöglich gemacht werden. Außerdem muß für ausreichendes frisches Wasser gesorgt werden, das bei jeder Mahlzeit zu erneuern ist. Zu frühes Abgeben ist zu vermeiden. Die Aufnahme von Erdsalzen durch Einschütten von ausgetrocknetem Leichschlamm, Bauschutt usw. ist den Ferkeln zu ermöglichen. Gewährt hat sich auch in diesen Fällen vorbeugend und heilend die regelmäßige Beigabe von Bramblau im Futter. Auch kann die Beigabe von Holzkohle versucht werden. Lk.

Frage: Schäferhund hat Nabelbruch. Mein neun Wochen alter Schäferhund hat einen Nabelbruch, den ich schon öfter mit Leukoplast verklebt habe, aber ohne Erfolg, da der Hund ihn immer wieder abkratzt. Wie kann ich den Bruch heilen? H. H. in P.

Antwort: Sie müssen erst einen haseleisernen Wergtampon in die Bruchpforte drücken, nachdem Sie den Hund in Rückenlage gebracht haben. Dann kleben Sie kreuz und quer Leukoplaststreifen auf die vorher mit Benzin entfettete Haut. Darauf wickeln Sie noch eine Gazebinde fest um den Leib und lassen diesen Verband ein paar Wochen liegen. Auch können Sie den Bruch mit einem in Kreolin getauchten Bindfaden abbinden. Er fällt dann nach einiger Zeit von selbst ab. Die Wundfläche wird dann mit Jodtinktur bepinselt. Vet.

Frage: Teckelhündin verliert Blasensteine. Meine neunjährige Teckelhündin verliert seit einiger Zeit beim Harnlassen Steine von ungefähr Erbsegröße, wie der beiliegende Stein zeigt. Wie kann ich die Steinbildung verhindern? R. H. in B.

Antwort: Steinbildung in der Blase des Hundes erfolgt hauptsächlich nach starker Fleischfütterung und der Aufnahme von Knochen und kalkhaltigem Trinkwasser. Bei Hündinnen

kommt es seltener zum Festklemmen des Steines als bei Rüden, immerhin besteht bei der Hündin ein Blasenkatarrh. Geben Sie der Hündin eine Zeitlang dreimal täglich eine Messerspitze voll Uricebin ins Trinkwasser. Vet.

Frage: Vertilgung der Winde im Garten. In meinem Garten verbreitet sich seit einigen Jahren mit rasender Schnelligkeit die Winde. Trotzdem bei jedem Umgraben des Gartens die Windenwurzeln ausgerottet und verbrannt werden, ist es mir bis jetzt nicht gelungen, diesem Uebel Herr zu werden. Wodurch geschieht die Ausbreitung der Winde? Mit welchem Mittel muß vorgegangen werden, um endlich dieses Unkraut gänzlich auszurotten? F. R. in E.

Antwort: Die Winde vermehrt sich durch die stark wuchernden Wurzeln und durch Samen. Die Bekämpfung im Gemüsegarten und in Blumenbeeten kann außer dem Auslesen beim Graben nur durch dauerndes flaches Hacken geschehen, und zwar sobald sich die ersten Spizzen zeigen. Zwischen Bäumen, älteren Sträuchern, Zäunen und dergleichen kann die Bespritzung des Bodens und der darauf kriechenden Windenstängel mit zehnprozentigem Obstbaumkarbolinolum vorgenommen werden. Die über der Spritzstelle befindlichen Windenteile sterben hierdurch ab. Den verhärteten Baum- und Strauchrinden schadet dieses nichts, nur dürfen belaubte Triebe hiervon nicht betroffen werden, da diese dann ebenfalls zugrunde gehen. R.

Frage: Frühzeitige Samenbildung bei Kohlrabi. Woher kommt es, daß Kohlrabi, bevor sie Knollen bilden, so stark in Samen schießen? E. S. in R.

Antwort: Das genannte Uebel kommt in erster Linie bei früh gepflanzten Kohlrabi, der entweder in den Frühbeeten oder in den meisten Fällen nach dem Auspflanzen Frost bekommen hat, dann bei solchen Pflanzen, die auf sehr magerem Boden stehen und dazu noch längere Zeit trocken gestanden haben. Auch überflüssige, schon verholzte Pflanzen schießen in der Regel in Samen. Liegen die genannten Fehler nicht vor und schießen dieselben doch, so ist der Samen von ebenfalls geschossenen Pflanzen geerntet. Kohlrabisamen ist stets von überwinterten Knollen zu ziehen. R.

Frage: Kaktusblätter zeigen Korkbildungen. Mein großblumiger, roter Kaktus, der alljährlich viele Blüten trug, hat zur Zeit ein klägliches Aussehen und weist bisher auch nur eine Blüte auf. Ist die Borke an den eingelegten Blättern etwa auf einen Parasiten zurückzuführen, und welche Behandlung der Pflanze schlagen Sie vor? D. in R.

Antwort: Die braunen Stellen an den überlappenden Blättern sind nicht durch Parasiten hervorgerufen, sondern sind harmlose Korkbildungen, die des öfteren an solchen Kaktus zu beobachten sind. Da der Phyllo-kaktus so geringe Blühwilligkeit gegenüber dem Vorjahre zeigt, werden seine Ansprüche an die Topferde nicht erfüllt sein. Nach der Blüte muß er verpflanzt werden, und zwar muß er in einem möglichst kleinen Topf stehen. Viele Phyllo-kaktus wachsen in der Heimat bescheiden an Baumstämmen, daher ist in kleinem Topf durchlässige (sandige) Heideerde zu geben. Trotzdem verlangt die Pflanze in der Kultur Nährstoffe, die in Form von getrocknetem Kuhdung beim Umpflanzen oder wenigstens durch Beifügung von Hornspänen zu geben sind. Um reichen Knospenansatz zu erzielen, kann man die Spizzen der Triebe, sobald sie durchtreiben, etwas zurückschneiden. R.



Beilage zum Allgemeinen Anzeiger, Schalksmühler General-Anzeiger und Breckfelder Tageblatt

42. Jahrg. Schriftleitung: Oekonomierat Grundmann, Neudamm. Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Gesetz vom 19. Juni 1901) 1933

Der zweckmäßige Hühnerstall

Von Dipl. Landwirt Dr. A. Brauer

Mit drei Abbildungen

Die landwirtschaftliche Geflügelhaltung hat trotz der Bemühungen von verschiedenen Seiten noch nicht die Wirtschaftlichkeit erreicht, die sie durch Einführung entsprechender Verbesserungen, wie richtige Haltung, geeignete Fütterung, gutes Hennenmaterial und

Vorteile hat. Trotzdem wird man überall da, wo ein guter Auslauf, z. B. eine Obstanlage durch Bau eines freistehenden Stalles ausgenützt werden kann, einen solchen bauen, da ein guter Auslauf eine wesentliche Futterersparnis bedeutet und zur Gesunderhaltung

3 m lang macht. Einen Stall mit diesen Maßen sieht man in Abbildung 1. Ich möchte gleich vorweg nehmen, daß dieser Stall eigentlich falsch steht, da die Vorderseite (Südseite) niedriger ist als die Nordseite. Wie es richtig steht, das sieht man an Abbildung 2. Stall 1 unterscheidet sich von 2 dadurch, daß er durch eine Mittelwand in zwei Abteilungen, einen geschlossenen Schlafraum und einen nach Süden offenen Scharnraum, getrennt ist, während Stall 2 aus einem einzigen Raum besteht. Abgesehen davon, daß Stall 1 falsch steht, was lediglich auf die damalige Unerfahrenheit der Handwerker zurückzuführen ist, könnte er gerade wegen dieser Trennung fast als ideal bezeichnet werden. Ich möchte ihn deshalb etwas näher beschreiben. Beginnen wir bei dem Fundament. Man wird es etwa 30 cm unter und 15 bis 20 cm über die Erde gehen lassen. Als Material verwendet man entweder Backsteine oder Beton in 20 cm Stärke. Der Fußboden wird am besten aus Koks- und Schlackenbeton mit Schlackenunterlage hergestellt; der besseren Reinigung halber verzieht man ihn mit einem Zementglattschiff. Schwer zu reinigende Fugen und Ecken sind zu vermeiden. Wer billig bauen will, kann auch gewachsenen Fußboden verwenden. Ohne Drahtnetzunterzug bedeutet er jedoch eine stete Rattengefahr, und eine gründliche Reinigung läßt sich kaum ermöglichen. Der Oberbau besteht heute meist aus Holz, das verhältnismäßig billig ist und dem Haus eine gute Ventilation gibt. Die vordere Höhe beträgt bei Verwendung von Pultdächern (siehe Abb. 2), die sich am billigsten stellen, etwa 2,20 m, die hintere 1,80 m. Bei breiteren Häusern wähle man die Hinterseite etwas niedriger, um dem Dach

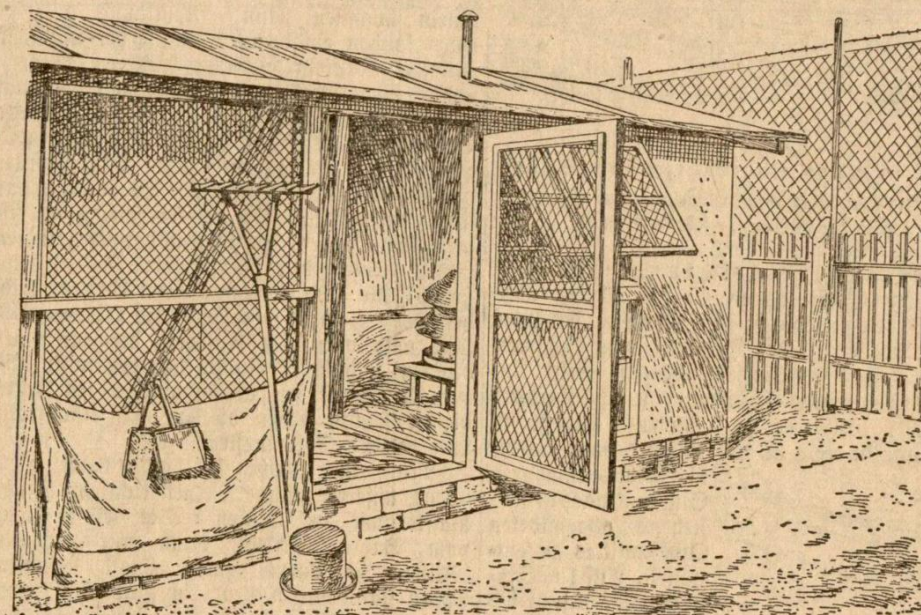


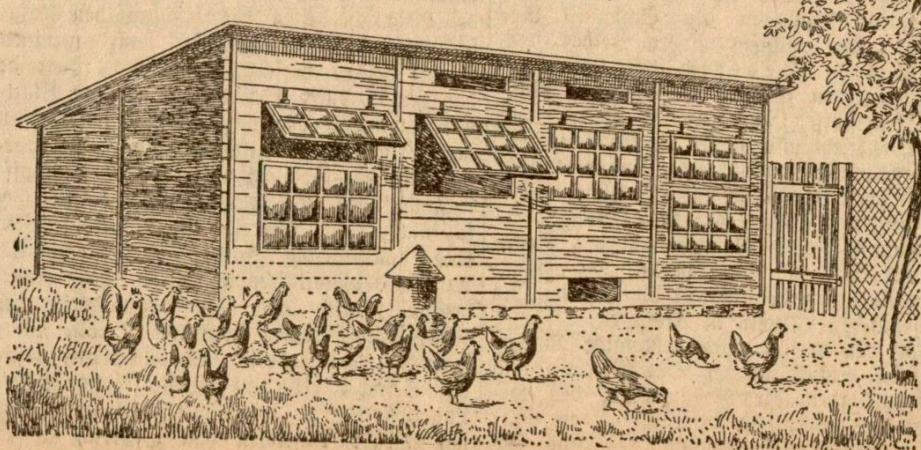
Abbildung 1. Ein zweckmäßiger Hühnerstall, der zur Aufzucht und als Legefall gleich gut geeignet ist

bessere Pflege, erlangen könnte. Der Stall, dem dabei eine nicht unwesentliche Rolle zukommt, und der meist ganz besonders verbesserungsbedürftig ist, sei heute hier behandelt.

Welche Eigenschaften muß nun der richtige Hühnerstall haben? Er soll den Hühnern genügend Raum bieten, sich darin frei zu bewegen (auf 1 qm Bodenfläche rechnet man höchstens drei bis vier Hühner, bei sehr kleinen Ställen nur zwei bis drei), er muß Licht und Luft einlassen ohne zugig zu sein, darf im Winter bei niedrigen Außentemperaturen nicht feucht werden und muß sich gut reinigen lassen. Bei der Lage des Stalles ist zu beachten, daß er sich möglichst ebener Erde und nicht zu weit vom Wohnhaus befindet, damit er bequem von der Küche aus für die Landwirtin zu erreichen ist. Der Stall ebener Erde wird besonders von Hühnern schwerer Rasse gern zum Legen aufgesucht, wodurch das zeitraubende Eier suchen vermieden wird.

Für viele landwirtschaftliche Betriebe, die sich in geschlossener Dorflage befinden, wird es sich bei der Neueinrichtung eines Hühnerstalles darum handeln, ihn in ein vorhandenes Gebäude einzubauen, was fraglos verschiedene

Abbildung 2. Größerer Hühnerstall für circa 100 Hühner in einer jungen Obstanlage stehend. Dieser Stall steht richtig, d. h. mit der höchsten, der Fensterseite, nach Süden



das nötige Gefälle zu geben. Die Balken sind mit 8 x 8 cm, die Sparren mit 6 x 8 Zentimeter stark genug. Beim Verlegen des Gebälks muß man sich in den Maßen nach den geplanten Fenstern richten. Sie sollen bis etwa 30 cm Abstand vom Boden herunter und nach oben bis möglichst dicht unter das Dach gehen, wodurch das Licht bis in die hintersten Ecken des Hauses fällt. Wenn man den Stall mit nur einem Raum baut, so mache man zwei breite Fenster (1,20 zu 1,60 Meter) in die Südwand, macht man ihn zweiräumig, so genügt am geschlossenen Schlafraum ein einziges. Bild 2 zeigt Ihnen recht praktische Fenster. Der obere Teil ist herausstellbar, der untere herausnehmbar. Wer die Fenster besonders gut machen will, wähle Schiebefenster, deren obere Hälfte sich über die untere schieben läßt. Als Schutz gegen das Zertrümmern der Scheiben durch die Hühner setzt man innen herausnehmbare Drahtrahmen, als Schutz gegen Diebe Eisenstangen davor. Die Außenwände und das Dach bestehen aus gewöhnlichen, 2 cm starken Breitern. Um Zug durch die Rigen zu vermeiden, benagelt man sie von außen mit einer leichten und billigen Dachpappe, oder, was bei kleinen Ställen der Wärme wegen mehr zu empfehlen ist, man kleidet den Innenraum mit Gipsdielen oder den billigeren Enspaltplatten aus. Auf diese Weise entsteht in Stärke der Balken ein freier Raum, der mit einem Isoliermaterial, Torfmull oder Gerstenkaff, ausgefüllt wird. Auch das Dach ist unter den Sparren mit Platten zu benageln. Als Dachbedeckung eignet sich eine teerfreie Dachpappe, die jedoch genau nach Angaben der liefernden Firma verlegt sein muß, da es sonst zu Undichtigkeiten kommen kann. Zur Förderung der Ventilation bringt man vorn und hinten unter dem Dach Luftklappen an. Bei der Anbringung der Auslaufklappe ist darauf zu achten, daß sie, um zweibeinigen Besuchern keinen Eintritt zu gewähren, recht klein ist, und daß sie möglichst nach Süden geht. Jedenfalls darf sie nicht dem Fenster gegenüber sein, damit keine Zugluft am Boden entsteht. Das gleiche gilt von der Tür, die beim zweiräumigen Stall am besten zuerst in den Scharraum und dann in den Schlafraum geht. Die Südseite des Scharraums, die Abbildung 1 deutlich zeigt, ist nur mit Draht und im Winter als Windschutz unten mit dichten Säcken benagelt.

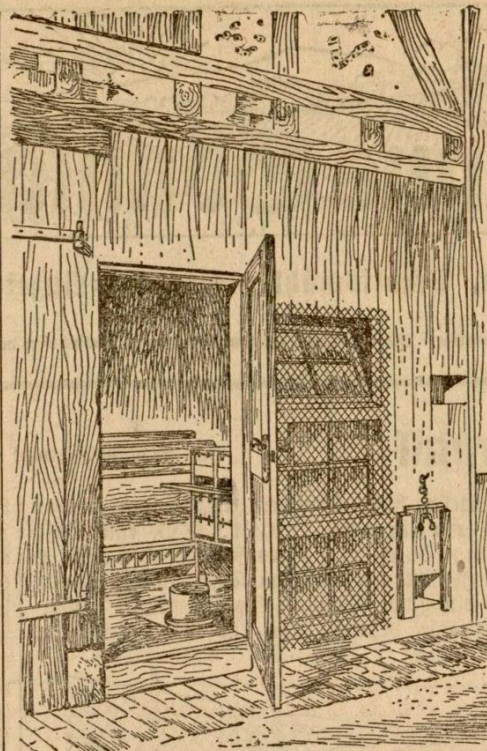


Abbildung 3
Blick in einen eingebauten Hühnerstall
Die Tür führt unmittelbar auf den Hof, was die Bedienung sehr erleichtert

Die Inneneinrichtung: Alle aufgestellten Geräte sollen 40 bis 50 cm über dem Boden angebracht sein, damit der darunter befindliche Raum den Hühnern zum Scharen bleibt. Der geschlossene Raum sollte im Sommer nur als Schlafraum benutzt werden; tagsüber bleibt er zu. Deshalb braucht er auch nur in etwa 60 cm Abstand vom Boden die herausnehmbaren Stützvorrichtungen. Die Inneneinrichtung ist hier etwas anders als in dem zweiräumigen Stall. Unter den Sitzstangen (im Hintergrund), die 1,20 m vom Boden entfernt sind, befindet sich in 90 cm Höhe mit leichtem Gefälle nach vorn das Rotbrett, das mit einer dünnen Schicht Torfmull bestreut wird und zum Auffangen des nachts anfallenden Kotes dient. Rechts stehen die zur Einzelkontrolle notwendigen Fallennetze. Alles in allem: Es gibt heute viele Wege, unseren Hühnern einen richtigen Unterkunftsraum zu schaffen. Wer selbst etwas vom Bauen versteht, kann mit geringen Mitteln zu einem guten Stall kommen. Wenn dann neben dem richtigen Stall noch eine gute Fütterung und geeignete Hühner eingeführt werden, dann wird auch der Eierlegen während des ganzen Jahres und damit die bescheidene, aber ständig fließende Einnahme nicht ausbleiben.

trog. Durch ein abnehmbares Gitter ist das Futter gegen das Verschütten durch die Hühner geschützt. Im Winter werden Legenester, Futter- und Trinkgefäß in den geschlossenen Raum gestellt, der durch eine kleine Klappe in der Tür mit dem Scharraum verbunden ist. Daß in jeden Hühnerstall zum täglichen Durchharken der Einstreu und zum Reinigen von Futter- und Trinkgefäßen Handgeräte gehören, das sieht man an den auf Abbildung 1 vor dem Stall aufgestellten, von denen leider die Scheuerbürste als wichtigstes Gerät nicht zu sehen ist. Der fertige Stall wird von innen noch gut gekalkt, eine Maßnahme, die jährlich wiederholt wird.

Der eingebaute Stall hat dem freistehenden gegenüber manche Vorteile, aber auch Nachteile aufzuweisen. Er stellt sich im allgemeinen bedeutend billiger und hat im Winter nicht so sehr unter Wärmeverlust zu leiden, was besonders bei einer kleinen Tierzahl Beachtung verdient. Ein Nachteil ist, daß man sich nach dem vorhandenen Raum richten muß, der oft zu klein oder zu groß ist, oder der in bezug auf die Himmelsrichtung so ungünstig liegt, daß nur schwer Sonne hinein kommen kann. Abbildung 3 zeigt einen solchen eingebauten Stall, der mit sehr einfachen Mitteln in einer früheren Wagenremise eingerichtet wurde. Es war lediglich notwendig, das große Tor durch eine doppelte Vorderwand mit gut schließender Tür und großem Fenster zu versehen. Als Fenster wurden drei alte Stallfenster, die aufklappbar sind, verwendet. Die Inneneinrichtung ist hier etwas anders als in dem zweiräumigen Stall. Unter den Sitzstangen (im Hintergrund), die 1,20 m vom Boden entfernt sind, befindet sich in 90 cm Höhe mit leichtem Gefälle nach vorn das Rotbrett, das mit einer dünnen Schicht Torfmull bestreut wird und zum Auffangen des nachts anfallenden Kotes dient. Rechts stehen die zur Einzelkontrolle notwendigen Fallennetze.

Alles in allem: Es gibt heute viele Wege, unseren Hühnern einen richtigen Unterkunftsraum zu schaffen. Wer selbst etwas vom Bauen versteht, kann mit geringen Mitteln zu einem guten Stall kommen. Wenn dann neben dem richtigen Stall noch eine gute Fütterung und geeignete Hühner eingeführt werden, dann wird auch der Eierlegen während des ganzen Jahres und damit die bescheidene, aber ständig fließende Einnahme nicht ausbleiben.

warten ist, nur etwa ein Drittel der benötigten Stickstoffgabe vor der Saat. Den Rest streut man in der soeben beschriebenen Weise. Auch eine Mischung des Kalkstickstoffs mit trockenem Sand oder Hederichkainit hat sich bewährt.

Teuerere und umständlicher gestaltet sich die Arbeit z. B. mit den bekannten Spritzmitteln. Abgesehen davon, daß zu deren Verwendung eine Spritze notwendig ist und das erforderliche reichliche Wasser mit auf das Feld gefahren werden muß, haben diese Mittel keine düngende Wirkung, so daß das Risiko bei Verwendung dieser Präparate unter ungünstigen Witterungsverhältnissen groß ist. Tritt der Fall ein, daß ein kurz nach der Anwendung niedergebender Regen die Wirksamkeit der Bekämpfungsmittel stark herabdrückt oder gar aufhebt, so ist damit die Rentabilität der Unkrautbehandlung aufgehoben. Der Kalkstickstoff macht sich jedoch auch unter ungünstigen Verhältnissen infolge der schnell einsetzenden Stickstoffwirkung noch voll bezahlt.

Neues aus Feld, Garten, Stall und Hof, Haus, Küche und Blumenzimmer

Was ist nach schwerem Hagelschlag zu tun? Nach schwerem Hagelschlag darf der Landwirt vor allem den Kopf nicht verlieren. Nicht Uebereiltes vornehmen! Es dürfen nur Arbeiten verrichtet werden, die unbedingt notwendig sind. Nach dem Hagelschlag gibt es so viel zu tun, daß gerade nur das allernotwendigste sofort gemacht werden kann. Das Getreide soll man, wenn es nicht allzu stark verhegelt worden ist, stehen lassen. Es gibt dann bei einem wenn auch dürftigem Körnerertrag wenigstens noch eine Strohernte. Ist das Getreide aber stark mitgenommen, dann bleibt natürlich nichts anderes übrig als abzumähen. Die Grünmasse kann entweder verfüttert werden, oder ist auf Reutern zu trocknen. Sommergerste wächst, etwas höher abgemäht und mit leicht löslichen Kunstdüngemitteln nachträglich versehen, ganz gut nach und liefert auch noch eine befriedigende Ernte. Hafer wächst auch, bis Mitte und Ende Juni abgemäht, noch nach Kartoffeln und Rüben können, wenn auch stark zusammengeschlagen, sich noch entwickeln und wenigstens mittelgroße Knollen bzw. Wurzeln liefern. Wichtig ist aber, daß die Kartoffeln, und namentlich die Rüben, gehackt werden. Das Hacken ist besonders wichtig auf schwerem Boden, weil hier die Erde am meisten festgeschlagen wird. Die vordringlichste Arbeit ist das Einmähen der durch den Hagel niedergeschlagenen Kleefelder und Wiesen. Klee und Gras fangen da bald an schimmelig zu werden. Daher sehe man, dieses Futter möglichst schnell unter Zuhilfenahme von Trocknungsgeräten trockenzubringen. Der Sicherung des nötigen Futters ist überhaupt die allergrößte Sorgfalt zuzuwenden. Die Fütterung für den Winter kann bei starker Verhegung sehr knapp werden. Wie kann man sich nun aus dieser Futternot helfen? Da, wo Roggen oder Weizen grün abgemäht wurde, wären noch Pflanzrüben oder Grünmais anzubauen. Bei dem durch Hagel geschädigten aber stehengebliebenen Getreide wird Frühreise eintreten, d. h. es wird etwa acht Tage früher gemäht werden können als beim anderen Getreide. Daher wäre zu raten, gleich nach der Ernte die Stoppel zu füttern und Gemenge anzufügen. Sehr zu empfehlen als Stoppelfaat ist auch der Senf, weil er sehr rasch wächst und bald ein Futter liefert. Im Herbst muß möglichst lange Grünfütter vorhanden sein, so daß die Heuvorräte geschnitten werden können. Man sehe aber auch zu, im Frühjahr bald Grünfütter haben. Den frühesten Schnitt im Frühjahr liefert ein Gemenge von Zottelweiden und Johannisroten. Die Ausfaat muß Ende August, Anfang September erfolgen. Als weiteres Frühjahrsfutter kommt der Inkarnatklee in Betracht, der ebenfalls im Herbst schon zu säen ist. Man ist in den verhegten Gegenden sehr froh sein, wenn im Frühjahr bald schon Grünfütter zur Verfügung steht. Wenn der Landwirt einmal die Vorteile des Zwischenfruchtbaues kennengelernt hat, dann wird er dieses Grünfütter auch in anderen Jahren nicht mehr missen wollen. Dr. Hn.

Steinkohlensäure für den Garten. Steinkohlensäure enthält etwa 0,2 % Phosphorsäure, 0,8 % Kali, 3,5 % Kalk und 0,8 % Magnesia. Ihr Nährwert für den Garten ist gering. Als Bodenlockerungsmittel leistet sie gute Dienste und bewirkt beim Untergraben in schweren Böden eine gute Krümelstruktur. Da die Steinkohlensäure einen verhältnismäßig hohen Gehalt an Schwefelsäure besitzt, soll sie im Herbst oder zeitigen Frühjahr, und nicht unmittelbar vor dem Pflanzen untergegraben werden. Die Schwefelsäure hat dann nach dem Auslaugen aus der Steinkohlensäure entsprechend Zeit, neue Verbindungen einzugehen. Sie kann den Pflanzen nicht mehr schädlich werden. Es empfiehlt sich ferner, die Steinkohlensäure mit Kalk und Abfällen zu kompostieren. Sie kann dann im Garten jederzeit verwendet werden. E.

Nicht die Gießränder vergessen! Frischgepflanzte Bäume und Sträucher bedürfen namentlich in der ersten Zeit besonderer Pflege.

Vor allem muß bei trockenem Wetter reichlich gegossen werden. Damit das Wasser nun auch wirklich zu den Wurzeln dringt, müssen wir einen runden Erdwall um den Baum aufwerfen, der ein Abfließen des Wassers verhindert. Wie häufig treiben Bäume und Sträucher nach dem Pflanzen frisch aus, fangen dann aber plötzlich an zu welken. In vielen Fällen ist dies die Folge von Wassermangel. Auch bei allen übrigen Pflanzen sollte man eine kleine Vertiefung machen, damit das Gießwasser nicht ablaufen kann. M. L.

Ratschläge zur Kälberaufzucht. Jeder Landwirt kennt den großen Unterschied des Tiermaterials in der Aufzucht. Während sich z. B. Kälber vom ersten Tage an fast mühelos aufziehen lassen, machen andere trotz aller Sorgfalt Schwierigkeit über Schwierigkeit. Auch die sogenannten Unarten dürfen nicht leicht genommen werden. Dazu gehört das üble, gegenfettige Belegen. Die rauhe Zunge der Tiere führt nämlich dabei Haare ins Maul, die von da im Schlund und Magen gelangen. Die Untugend wird gefährlich, wenn das Lecken zum Saugen ausartet und nicht gleich bemerkt oder zu spät durch Trennung der Tiere, durch Unterbringung in Einzelbüden oder durch Umbinden unmöglich gemacht wird. Die Scheidewände dieser Kojen müssen aber aus so dicht gefügten Brettern bestehen, daß kein Jungtind mit dem andern sich berühren kann. Wird der Untugend nicht rechtzeitig gesteuert, dann ist Gesundheit und Leben der Tiere auf zweifache Art bedroht. Außerlich werden sich die befaugten, in gierigem Wupfen und Zerren immer wieder angegriffenen Stellen entzünden, sie können leicht verschimmeln, was zu Vereiterungen, ja zur Blutvergiftung mit ihren verhängnisvollen Folgen führen kann. Noch weittragender ist die innerliche Gefährdung. Die immer wieder beim Lecken und Saugen aufgenommenen Haare gehen durch den Darm nicht mehr ab, bleiben vielmehr im Magen liegen und verstopfen hier zu Klümpeln, die oft so groß und fest werden, daß sie nicht nur dieses Organ gesundheitsstörend belästigen, sondern die Verdauung derart hemmen, daß das Tier zu Grunde geht. Darum gewissenhafte Beobachtung der Kälber! Der Züchter wird dabei auch noch auf andere Uebelstände aufmerksam. So macht er u. a. die Wahrnehmung, daß ein Kalb z. B. sich je kaum satt an Heu fressen kann, es bekommt davon nie genug. Wird dem jungen Viehfräß kein Einhalt dabei getan und ein Teil des Raufutters durch Körner ersetzt, dann wird ein sogenannter Heubauch entstehen, dessen Folge der vergrößerte Senkrücken sein kann, der das Tier lebenslang verunstaltet und entwertet. Bekannt und aus gleichem Grunde gefährdet ist der Wasserbauch, eine Folge von zu reichlicher Aufnahme von Milch und Wasser. — Das Gegenteil vom Viehfräß ist das nässliche Tier, das gut gedeiht, so lange es saugt oder Vollmilch erhält. Sobald es aber entwöhnt wird, nassigt und spielt es nur am gereinigten Raufutter herum, auch das feinste, duftende Heu kann seine Freßlust nicht wecken. Man kann einige Zeit dabei zusehen, gelingt es aber währenddessen nicht, dem Tier „Appetit zu machen“, dann tut man gut, es zu schlachten, ehe es starb abmagert, denn es hat sicherlich einen schweren, inneren Fehler. Bei der Festschätzung kann man im Magen ein festes Knäuel von unverdaulichem Heu finden — das schwache, kranke Organ war mangels jedes Pepsinfestes nicht in der Lage, das aufgenommene Raufutter zu verdauen.

Kohlraubaufbau. Junger Kohlraabi wird geschält, in Scheiben geschnitten und in Salzwasser weichgekocht. Aus durchgemahlenem Schweinefleisch bereitet man mit Eiern, Salz, Pfeffer und geriebener Semmel eine gut abgedeckte Masse, die man schichtweise mit dem Kohlraabi in eine gut mit Butter ausgefütterte Auflaufform legt. Mit einer Lage Kohlraabi beginnt man und hört auch mit Kohlraabi auf. Das weichgekochte und feingewiegte Grün der Kohlraabi legt man als

Kranz oben herum. Ein halbes Liter Milch verrührt man mit zwei bis drei Eiern, gibt einen Löffel Mehl dazu, Salz und ein wenig Muskatnuz und gießt es über den Auflauf, der etwa eine Stunde im Ofen schön hellgelb backen muß. Frau A. in L.

Quarkbrötchen. Man rührt ein Ei mit 15 g Zucker schaumig, gibt 500 g Mehl, 500 g weichen Käse, einen halben Teelöffel Salz und ein Backpulver, das man am besten mit dem Mehl vermischt, hinzu und verarbeitet das Ganze zu einem geschmeidigen Teig. Dann rollt man den Teig zu einer langen Rolle aus, schneidet fingerlange Stücke davon ab und kerbt sie ein. Die Brötchen werden hellgelb gebacken. Frau R. A.-G.

Zander im ganzen zu kochen. Ein nicht zu kleiner Zander wird geschuppt, ausgenommen, auf dem Rücken eingekerbt und gewaschen; hierauf salzt man ihn ein und läßt ihn einige Stunden liegen. Dann kocht man den Zander in starkem Salzwasser mit Zwiebeln gar. Zur Soße schmeißt man Mehl in Butter, gibt dazu ein wenig feingewiegte Zwiebeln, Fleischbrühe, Mostich, Essig, Zitronenscheiben, Zucker und läßt das Ganze fünf Minuten kochen. Hierauf gießt man ein wenig Soße darüber und reicht den Rest gesondert. An Stelle dieser Soße kann man den Zander mit brauner Butter und Mostich reichen. Fr. Ad. in R.

Die Zimmerlinde. Eine der beliebtesten Topf- oder Kübelpflanzen und ein hübscher Ersatz für die teuren Palmen ist die Zimmerlinde (Spartanica africana). Mit ihrem reichen, frischgrünen Blattwerk und den schönen, weißen Blumenbüscheln ist sie ein äußerst dekorativer Schmuck des Wintergartens, der Terrasse, des geschützten Balkons und nicht zuletzt und besonders im Winter unserer Wohnräume. Ihre Kultur ist höchst einfach, sie macht wenig Ansprüche an Wartung und Pflege, nur viel Nahrung verlangt sie, um in schnellem Wuchse ihre großen, üppigen Blätter zu entwickeln. Muß sie hungern, dann vergilben dieselben, ja die Pflanze wirft sie nicht selten ab, und es bleibt nichts anderes übrig, als die langen, kahlen Zweige kräftig zurückzuschneiden, wie es auch bei alten Linden zweckmäßig geschieht. Bald entwickelt sich dann aus jedem Auge ein neuer Trieb, und in kurzer Zeit prangt die Pflanze wieder im vollen Schmuck ihrer saftigen, grünen Blätter. Ebenso einfach geschieht die Vermehrung durch Stecklinge, am besten im Frühjahr und in den Sommermonaten. Kräftige, von der Mutterpflanze abgechnittene oder ausgebrochene Seitentriebe schneidet man unter dem dritten Blattknoten glatt durch und steckt sie dann nahe des Randes in möglichst kleine Töpfe, die mit leichter, sandvermischter Erde gefüllt sind. Um die Temperatur gleichmäßig zu halten, ist es praktisch, ein Glas über das Pflänzchen zu stülpen, schützt dieses auch gegen die Sonne und hält die Erde gut feucht. So oft die Stecklinge den Topf durchwurzelt haben, werden sie in entsprechend größere Töpfe, gefüllt mit kräftiger, von Hornpansen durchseigter Mistbeeterde umgesetzt, wobei man unten durch einige Scherben für einen Abzug sorgt. Mz.

Für die Bücherfreunde

J. Berta: Der Hundesport. Verlag von Georg Westermann. Braunschweig — Berlin — Hamburg. Preis in Leinen gebunden 2,20 RM.

Es gibt zwar schon genug Bücher über Hunderrassen, aber das etwa 200 Seiten starke Buch von dem bekannten Kynologen, Preisrichter und Schriftsteller J. Berta ist doch geeignet, zwischen den zu kleinen und zu großen Werken eine Lücke auszufüllen. Für kynologische Neulinge sei bemerkt, daß Berta nicht nur eine gedrängte Uebersicht über fast alle anerkannten Rassen in sehr anschaulicher Art gibt, sondern auch auf die Geschichte des deutschen Hundesports, auf Vereinswesen, Wettbewerbe und Prüfungen eingeht. Sein hübsches Vorwort zeigt seine ideale Auffassung, die er vom Hundesport hat. Dr. Wieland.

Neuzeitliche Unkrautbekämpfung mit chemischen Mitteln

Die finanzielle Notlage zwingt uns heute mehr denn je, alles zu tun, um den Reinertrag der landwirtschaftlichen Betriebe zu steigern. Hiermit ist aber nicht zu vereinen, daß wir die entemindernde Verunkrautung unserer Felder ohne entsprechende Abwehrmaßnahmen „sozusagen als Schicksal hinnehmen! Wir düngen unsere Felder doch nicht, damit der Hederich später den Kulturpflanzen den größten Teil der leichtlöslichen Nährstoffe, Licht, Luft, Standraum und Wasser, entzieht und unsere Ernten vernichtet. Die Enteminderung durch die Unkräuter läßt sich mit geringer Mühe und fast ohne Kosten vermeiden, wenn man es richtig anfaßt.

Bekannt ist die Bekämpfung des Hederichs mit Egge und Hackmaschine. Bei massenhaftem Ausbreiten kommt nur die Bekämpfung mit chemischen Mitteln in Frage.

Von den verschiedenen bekannten Methoden steht hinsichtlich der Durchführung und Preiswürdigkeit die Bekämpfung des Hederichs mit ungebleichtem Kalkstickstoff an erster Stelle. Unter Verwendung des fast jeht

überall vorhandenen Düngerstreuers streut man je Hektar etwa 150 kg ungebleichten Kalkstickstoff morgens im Tau auf die feuchten Sommersaaten, wenn der Hederich das zweite bis sechste Blatt hat. Folgt auf das Ausstreuen trockenes, sonniges Wetter, so ist der Hederich, dessen Blätter durch den Kalkstickstoff zerfressen werden, nach wenigen Tagen restlos verschwunden. Das Getreide dagegen ist durch Wachsschicht auf der Blattoberfläche von den chemischen Einwirkungen des Kalkstickstoffs geschützt. Nach ganz vorübergehender Selbstfärbung tritt die Stickstoffwirkung des Kalkstickstoffs sofort in Erscheinung. Das Getreide nimmt infolgedessen eine dunkelgrüne Farbe an, bestockt sich stark und wächst freudig weiter. Man erzielt demnach durch diese Anwendungsweise des Kalkstickstoffs einen doppelten Erfolg: Man vernichtet den Hederich und düngt gleichzeitig das Getreide. Um auf nährstoffreichen Böden Lagergetreide zu vermeiden, gibt man dort, wo starkes Ausbreiten von Hederich zu er-

realschule des Paulsen-Stiftes in Hamburg, Hedwig Forster, ist als Hilfsreferent in das preussische Kultusministerium berufen worden.

Die Arbeitsgemeinschaft „Deutscher Frauenwille“ hat an den preussischen Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Dr. Rust, aus diesem Anlaß ein Schreiben gerichtet, in dem es u. a. heißt: Die Arbeitsgemeinschaft „Deutscher Frauenwille“ hat mit großer Freude Kenntnis davon genommen, daß durch die Berufung von Frau Hedwig Forster als Hilfsreferentin in das preussische Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung dem

Wunsche vieler deutscher Frauen nach Mitarbeit an der Biedererrichtung einer nationalen deutschen Volksgemeinschaft Rechnung getragen worden ist. Die Arbeitsgemeinschaft „Deutscher Frauenwille“, die einen großen Kreis nationalgesinnter Frauen auf dem Boden der nationalen Erhebung vereint, beglückwünscht Sie, hochverehrter Herr Minister, zu diesem ersten bedeutungsvollen Schritt in der von der Arbeitsgemeinschaft erhofften und angestrebten Richtung.

Deutsche Arbeitsfront stiftet 100 000 Mark für die Opfer der Arbeit.

Die Deutsche Arbeitsfront hat der Hitler-Spende für die Opfer der Arbeit 100 000 Mark durch die Arbeiterbank überwiesen.

Göring an die deutschen Flieger.

Ueberleitung der SA- und SS-Fliegerstürme in den Deutschen Luftsportverband.

Mittwoch vormittag hat der Reichsluftfahrtminister, Ministerpräsident Göring, die Führer der SA- und SS-Fliegerstürme sowie die Landesgruppenführer des Deutschen Luftsportverbandes im Reichsluftfahrtministerium empfangen. Der Zweck des Empfanges war die Ueberleitung der SA- und SS-Fliegerstürme in den Deutschen Luftsportverband.

Aus diesem Anlaß richtete der Reichsluftfahrtminister Göring folgenden Aufruf an die deutschen Flieger:

„Der Führer hat angeordnet, alle Kräfte der deutschen Luftfahrt einheitlich zusammenzufassen. Ich bin daher mit dem Stabschef der SA- und dem Reichsführer der SS. übereingekommen, diese Kräfte im Rahmen des Deutschen Luftsportverbandes zusammenzufassen. Sie werden da den Grundstock neuer Fliegerstürme bilden.

Ich weiß, daß es den Angehörigen der alten Fliegerstürme und -staffeln schwer wird, das braune und schwarze Ehrenkleid der SA- und SS. auszuwechseln. Ich weiß aber auch, daß sie es tun werden, um im neuen Rod des nationalsozialistischen Sportfliegens mit der gleichen Selbstverständlichkeit ihre Pflicht zu erfüllen und mit der gleichen Hingabe und Treue dem großen Gedanken des fliegenden Volkes zu dienen.

Es gilt der Zersplitterung in der deutschen Sportfliegerei ein Ende zu bereiten. Die Männer der SA- und SS-Fliegerstürme sind in erster Linie berufen, den Geist der Einheit und Zielbewußtheit, durch den die nationalsozialistische Bewegung groß geworden ist, im DVB. zu verbreiten und zu festigen. In der Ueberzeugung, daß jeder Einzelne das Vertrauen rechtfertigen wird, das mit dieser hohen Aufgabe in ihn gesetzt wird, heiße ich ihn in seinem neuen Wirkungskreis herzlich willkommen.

Ich weiß, daß alle Angehörigen des DVB. sich mit offenem Sinn und herzlichster Kameradschaft mit den aus der SA- und SS. herüberkommenden Fliegersturmmännern zusammenfinden werden, stets eingedenk der erhabenen Opfer, die von den alten Kämpfern beim Wiederaufbau unseres Vaterlandes gebracht worden sind, stets aber auch bewußt der schweren und verantwortungsvollen Aufgaben, die den Fliegersturmmännern noch bevorstehen. Nur in Einigkeit und Geschlossenheit kann das Endziel unserer Bewegung, der starke nationalsozialistische Staat, im Sinne unseres Führers erkämpft werden.“

Oberpräsident a. D. Lüdemann im Konzentrationslager eingeliefert.

Der ehemalige Oberpräsident von Niederschlesien, Lüdemann, ist verhaftet und am Mittwochnachmittag in das Konzentrationslager bei Breslau eingeliefert worden. Gleichfalls wurde wegen Verbreitung von Grenznachrichten in der Tschekoslowakei Amtsgerichtsrat Freund festgenommen.



Danzigs neuer Senatspräsident.

Der bisherige Vorsitzende des Danziger Landbundes, Dr. Mauchner, wurde zum Präsidenten des Senats der Freien Stadt Danzig gewählt.

Lokales und Provinzielles.

Halber, den 22 Juni 1933.

Von Sommerprossen und grünen Schleiern.

Manchem verleiden die Sommerprossen den ganzen Sommer, vor allem aber „mancher“; denn die Frauen sind ganz besonders empfindlich, wenn es um ihre Haut geht. Man weiß, daß die Sommerprossen vornehmlich bei Menschen mit zarter Haut, rötlichblonden Haaren und weißem Teint sich zeigen und im Winter abblaffen und oft ganz verschwinden. Im Sommer aber wird drausloskuriiert, werden die merkwürdigen Sommerprossen-Beseitigungsmittel angewandt, worauf man dann gewöhnlich feststellen kann, daß ein großer Aufwand nutzlos veran war. Da ist es schon weit besser, vorzubeugen, und das von Sommerprossen bedrohte Gesicht durch Schirm, Schleier oder breitkrempigen Hut vor allzu starker Belichtung durch die Sonne zu schützen.

Das wäre alles höchst einfach, wenn es keine Mode gäbe! Glaubt denn auch nur ein einziger vernünftiger Mann, daß eine Frau, mag sie auch noch viel vernünftiger sein als er und noch so viel Sommerprossen haben, einen großen Hut mit breiter Krempe tragen wird, wenn kleine Krempen modern sind, oder in schleierloser Zeit einen Gesichtsschleier! Und mit dem Schleier zur Verhütung von Sommerprossen und zur Verhütung eines unerwünschten rotbraunen Teints ist es auch so eine Sache: es genügt nämlich nicht der erste beste Schleier, sondern es muß schon ein richtig gewählter Schleier sein. Dunkle Schleier sind unzweckmäßig, weil auf sie die Sonne noch stärker brennt als auf das blasse Gesicht; aus ähnlichen Gründen sind auch blaue Schleier nicht sehr zu empfehlen. Wissenschaftlich einwandfrei wären rote Schleier, die die verhängnisvollen ultravioletten Strahlen nicht durchlassen. Da die roten Schleier jedoch bei vielen Schleierträgerinnen die Augen sehr anstrengen, wählt man am besten helle Lichtgrüne Schleier.

Weil nun aber, wie angedeutet, viele Damen, soviel Sommerprossen sie auch haben mögen, mit unmodernen breiten Hüten und mit Schleiern nichts zu tun haben wollen, werfen sie sich aufs Kurieren, was unter Umständen recht bedenklich werden kann, wenn es z. B. mit stark ätzenden Säuren und mit geheimnisvollen Salben versucht wird. Wer das nicht versteht, sollte nicht an sich herumdoctern. Als ein verhältnismäßig harmloses Mittel bei Sommerprossen, das aber nur in Gemeinschaft mit vorbeugenden Maßnahmen etwas nützen soll, wird Vordarwasser — auf 100 Gramm Wasser 10 Gramm Borax und 10 Gramm kölnisch Wasser — empfohlen; man reibt damit mehrmals täglich die Haut ein. Ob es aber den „Sommerprosslingen“ wirklich hilft, wissen wir nicht.

Hat man im Sommer sein Gesicht der prallen Sonne zu sehr und zu lange ausgesetzt, so daß es gebräunt, gereizt oder gerötet wird, so soll man es nicht unmittelbar danach mit Wasser waschen oder kühlen, sondern lieber mit einer guten Creme einreiben. Vorsichtige Damen, die die Sonne fürchten, bestreichen das Gesicht schon vorher, d. h. ehe sie sich dem Sonnenbrande aussetzen, mit einer Creme oder mit einem geeigneten Puder. Bekommt man aber trotzdem den Sommerprossen oder das Rothautgesicht, so ist da eben nichts zu machen, und man hat dann weiter nichts zu tun als zu ertragen, was die Schickung schickt!

* **Personen- statt Elzüge.** Die Elzüge E 165 und E 168 auf der Strecke Hagen—Lüdenscheid werden vom 1. Juli ab in Personenzüge umgewandelt, weil sie nicht genügend benutzt worden sind. Sie werden auf allen Stationen außer Delftern und Ambroß halten und eine um 5 Minuten längere Fahrzeit haben. Der anstelle des E 165 fahrenden Personenzug 1111 wird um 19.3 Uhr ab Lüdenscheid fahren und um 19.54 Uhr in Hagen ankommen. Der Personenzug 1112, anstelle des E 168, wird um 22.42 Uhr Hagen verlassen und wie der Elzug um 23.36 Uhr in Lüdenscheid sein. Diese geringe Fahrzeitverlängerung wird in Kauf genommen werden müssen, dafür fällt der Zuschlag von 25 Pfg. weg. Hoffentlich wird die Benutzung der Züge sich nun bessern. Bei einer Steigerung des Reiseverkehrs sollen auch die Elzüge wieder eingestellt werden.

* **Der Bismarcktag der Westfalen auf der Hohenbürg.** Der Vorstand des Westf. Bismarckbundes hat die große Zusammenkunft auf der Hohenbürg, bei der Tausende von Bismarckfreunden sich zu versammeln pflegen, auf Sonnabend, den 1. Juli festgelegt. Nunmehr hat er auch seine Mitglieder durch Karte eingeladen und aus dieser ist zu ersehen, daß auch Nichtmitglieder gegen 50 Pfg. Eintritt an der großen nationalen Veranstaltung, die durch alle möglichen Ergänzungen im Eisenbahn- und Kraftwagenverkehr begünstigt wird, teilnehmen können. Das Interesse wird um so größer sein, als es dem Vorstand gelungen ist, Vizkanzler von Papen für die Bismarckgedenkreide zu gewinnen.

* **Schonzeiten für Rehböcke usw.** Auf Grund der Bestimmungen der Tier- und Pflanzenzuchtverordnung vom 10. März 1933 hat der Bezirksausschuß in Arnberg unter dem 20. Mai 1933 beschlossen, daß erlegt werden dürfen: 1. Rehböcke in der Zeit vom 1. Juni bis 31. Oktober; 2. Weibliches Rehwild und weibliche Rehfälber vom 1. November bis 31. Dezember; 3. Männliche Rehfälber sind völlig geschützt und dürfen daher nicht erlegt werden; 4. Hasen dürfen vom 1. Oktober bis 15. Januar erlegt werden.

Halber

—(**Sonntagsfahrkarten** gibt es von der hiesigen Reichsbahnstation nach folgenden Orten: Düsseldorf, Gummersbach, Hagen, Köln, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Radevormwald, W. Barmen, W. Elberfeld. Nach letzten beiden Stationen über Radevormwald oder über Hagen. Das reisende Publikum vermisst unter den genannten Orten Schalksmühle. Der Verkehr am Wochenende ins Volmetal ist nicht gering. Um nun auf Sonntagsfahrkarte auch eine spätere Fahrgelegenheit (Rückfahrt) von Schalksmühle als mit der Kreis Altenaer Eisenbahn zu haben, wäre die Ausgabe von Sonntagsfahrkarten nach Schalksmühle hierorts am Platz und den Wünschen vieler Rechnung getragen.

—(**Kleinfalkerschießen des Landwehrvereins Halber.** Einer wiederholt gegebenen Anregung aus Mitgl. eiderkreise folgend, wird der hiesige Landwehrverein am kommenden Sonntag im Haus zur Fuhr mit dem Kleinfalkerschießen beginnen. Das bei Nachbarvereinen vielfach schon seit Jahren geübte Schießen erfreut sich allgemein großer Beliebtheit. Da dieser Sport unbedingt in den Rahmen des Aufgabenkreises der Wehrvereine paßt, empfiehlt sich rege Beteiligung. (i. heutige Anzeige.) Ueber den Kreis der Mitglieder hinaus ist der Landwehrverein bereit, allen auf nationalem Boden stehenden Vereinigungen die Teilnahme an den Schießübungen zu ermöglichen. Interessierten Verbänden empfehlen wir, mit dem Vorstande des Landwehrvereins zwecks Vereinbarung der Zeit und der sonst notwendigen erscheinenden Regelungen (Aufsicht usw.) in Verbindung zu treten.

—(**Nun ist die Arbeit des Spielfeldbaus für die Freilichtspiele Halber bald geschafft.** Ueberall wird noch die letzte Hand angelegt. Dort „Auf den Stöcken“, hinterm Linken unter dem herrlichen Waldesdom ist ein vollständiges Dorf entstanden. Inmitten der Häuser ragt der schlank Kirchturm gen Himmel. Ein idyllisches Bild, daß jedem Besucher Staunen und Bewunderung entlockt. Die Mitglieder des Dilettantenvereins „Hohenzollern“ Halber sind dort am Werke. Für die Aufführungen im Juli (A. 16., 23., 30.) ist das Bühnenpiel „Das Volk steht auf“ vorgesehen. Mit der Einstudierung ist man recht im Gang und es wird schon alles klappen, dafür verbürgen ja die Erfolge bei den vorjährigen Freilichtspielen. Ueber den Inhalt des jetzt zur Darstellung kommenden Stücks ist kurz zu sagen, daß man in die Zeit der Erhebung Deutschlands

um das Jahr 1813 versetzt wird. Alle diejenigen Männer, die zu der Zeit führend gewirkt, wie Blücher, Körner, Napoleon, sowie späterhin König Friedrich Wilhelm von Preußen, Kaiser Franz von Österreich, Kaiser Alexander von Rußland, werden historisch wieder lebendig werden. Das Leben friedlicher Dorfbewohner und des Krieges wird sich vor den Augen der Besucher abspielen. Wir hoffen, daß der Wettergott ein freundliches Gesicht macht und wünschen dem Dilettanten-Verein „Hohenzollern“ vollen Erfolg.

—(**Carthausen.** Die für Mittwochabend anberaumte Mitgliederversammlung der A. S. D., Zelle Carthausen und Umgegend im Lokale Fromann, hier selbst, wurde gegen 8 1/2 Uhr abends von Pg. Schulte eröffnet. Selbiger begrüßte die sehr zahlreich erschienenen sowie den in Vertretung des leider verhinderten Kreisleiters erschienenen Pg. Wieber-Werdohl. Vor den Ausführungen des Redners erläuterte Pg. Schulte betr. Beitragszahlung kurz, daß die Zelle in 3 Zahlbezirke eingeteilt sei und die Zahlung in der Zeit vom 10.—15. jeden Monats vor sich gehen müsse. Anschließend übergab er dem Pg. Wieber das Wort zu seinen Ausführungen. Redner schilderte in 1 1/2 stündigem Vortrage die Bedeutung und Ziele der NSD, dessen Ausführungen lebhafter Beifall gezollt wurde. Einstimmige Aufnahme fanden die Erklärungen über den Zusammenschluß der gesamten Fachverbände in der deutschen Arbeitsfront. Im weiteren Verlauf der Versammlung wurde Kollege Bräunert zum Pressewart bestimmt und schloß der Leiter mit dem Dank an den Redner und Abgängen des Horst-Wessel-Liedes gegen 11 Uhr die gut verlaufene Versammlung.

Schalksmühle

—(**Der Ausflug der Frauenhilfe** wird wahrscheinlich am 5. Juli (Mittwoch) stattfinden und zwar nach dem Müttererholungsheim Concordia im Siegerland. Abfahrt 7 Uhr früh von Schulz ab über Siegen, wo das Schloß und die Altstadt besichtigt werden. Mittagessen und Kaffeetrinken in der Concordia. Rückfahrt über Kreuztal und Olpe. Die Kosten für alles betragen 4,75 RM. Wer die Fahrt mitmachen will, wird gebeten, sich bis zum Mittwoch, dem 28. Juni, im Pfarrhause anzumelden, und den Betrag von 4,75 RM einzuzahlen.

Breckerfeld

—(**Erfolgreiche Sammlung am Reichsofertag** der deutschen Jugendherbergen. Durch die Sammlung am Sonntag, am Reichsofertag, zum Besten der deutschen Jugendherbergen, denen durch die finanzielle Not der Kommunen nur noch geringe Unterstützung zuteil wird, wurden im hiesigen Bezirk 90,29 RM gesammelt. Die Hitlerjugend und der BDM. hatten sich in diesem Jahre in den Dienst der guten Sache gestellt und in einer Haus- und Straßensammlung Mitteilblumen verkauft. Der gesammelte Betrag wurde von der hiesigen Ortsgruppe restlos an den Gau Sauerland-Münsterland der deutschen Jugendherbergen abgeführt.

Brügge

—(**Die Eheleute Postmeister Jos. Wolters und Frau, Josefine geb. Förg** können am heutigen Tage das Fest ihrer silbernen Hochzeit begehen. Wir gratulieren!

Kierspe

—(**Vorstand und Kommando des Schützenvereins** hielten am Dienstagabend im Hotel Plate eine Sitzung ab. Der Einladung des Schützenvereins Elbringhausen zur Teilnahme an dem Werberestischessen soll Folge geleistet werden. Durch eine Verkettung unglücklicher Zufälle war die erste Einladung verloren gegangen. An der am Samstag dieser Woche stattfindenden Sonnenfeier wird der Schützenverein sich ebenfalls geschlossenen beteiligen. Ueber die Feier des Schützenfestes entspann sich eine rege Aussprache. Der Generalversammlung soll vorgeschlagen werden, auch in diesem Jahre ein Schützenfest aufzuführen und dasselbe am ersten Sonntag im August zu feiern.

Rönshahl

—(**Hohes Alter.** Am Freitag, dem 23. d. M. ist es der Frau Ww. L. Elbers, hier selbst vergönnt, ihren 87. Geburtstag zu feiern. Am Sonntag, dem 25. d. M. vollendet die bei ihrer Schwiegertochter in Rönshahl wohnende Frau Ww. Alwine Jungmann ihr 80. und am Dienstag, dem 27. d. M. Frau Ww. Louise Weher, Bärhausen ihr 79. Lebensjahr. Alle drei Geburtstagskinder erfreuen sich noch für ihr hohes Alter einer guten Gesundheit und Rüstigkeit. Wir wollen nicht verfehlen, denselben an dieser Stelle unsere herzlichsten Glück- und Segenswünsche darzubringen.

* **Meinerzhagen.** In Ausführung einer Verordnung des Versicherungsamtes Altena wurde bei der hiesigen Allgemeinen Ortskrankenkasse die Gleichschaltung vollzogen. Der komm. Vorsitzende Herm. Baehrens hatte zu diesem Zwecke den Gemeindevorsteher Kessler, Ortsgruppenleiter der A. S. D. A. P., Pg. Zachariae, die Vertreter des Arbeitskreises, des Kampfbundes des gewerblichen Mittelstandes, des Landwirtschaftlichen Vereins, der NSD und der NSD zu einer Besprechung eingeladen. Für die Neubesezung der Organe wurde ein Vorschlag eingebracht. Danach setzt sich der Vorstand aus folgenden Personen zusammen: Hugo Schröder, Herm. Baehrens, Franz Walther, Jos. Breidenbach, Rob. Haarmann und Ad. Schmale. Zu Ausschussmitgliedern wurden vorgeschlagen: Joach. Fuchs, Paul Battenfeld, Christ. Dittmann, Dr. Kurtz, Karl Schleiffenbaum jr., Wilh. Körbi jr., Ad. Reips, Ad. Worlinghaus, Karl Haarmann, Arth. Schenke, W. Brämer, Ed. Ihne, Wilh. Johann, Wilh. Schriever, Hugo Rodemann, Jos. Grünwald, Alb. Kumbrecht und Otto Battberg. Diese Vorschläge bedürfen jedoch noch der Genehmigung des Versicherungsamtes.

* **Meinerzhagen.** Auf Veranlassung des Wehrvereins soll bekanntlich das alte Kriegerdenkmal an der Dörflstraße, neben dem Katasteramt, zum Ehrenfriedhof versetzt werden. In diesen Tagen fand nun eine Ortsbesichtigung durch Vertreter der ev. Kirchengemeinde und des Vorstandes des Wehrvereins statt. Man einigte sich dahin, das Denkmal rechts vom Ehrenmal für die im Weltkrieg Gefallenen, also nach dem Amtsgericht zu, auf einem Rasenplatz aufzubauen. Der Platz dürfte zweckentsprechend ausgesucht sein, da schon beim Betreten des Ehrenfriedhofs der Blick gleich auf beide Denkmäler fällt. Mit dem Versetzen des Denkmals wird man jetzt sofort beginnen.

pn. **Altena.** Eigenartiger Unfall. Eine Frau wollte das Oberlicht ihres Fensters schließen und blieb mit ihrem Trauring an einem Haken hängen. Durch das Körpergewicht verletzte der Ring den Finger derart, daß der Finger amputiert werden mußte.

pn Hagen. Rekordbesuch auf der Braunen Messe. Nachdem die Braune Messe ihre Pforten geschlossen hatte, kann von einem großen Erfolg der Veranstaltung gesprochen werden. Fast 21.000 Besucher besichtigten die Braune Messe in den wenigen Tagen, ein Beweis, welche ungeheure Interesse die Käuferchaft an der Ausstellung nahm. Allein am letzten Tag konnten 7000 Besucher gezählt werden. Unaufgefordert hat eine große Anzahl von Ausstellern der Messeleitung ihre Anerkennung über die Organisation und planvolle Vorbereitung ausgesprochen. Auch der geschäftliche Erfolg war für eine große Anzahl der Aussteller unerwartet gut. Die Braune Messe sollte ja nicht Selbstzweck sein, sondern sollte die Käuferchaft zum bewußten Einkauf deutscher Ware erziehen. So ist zu hoffen, daß jeder Messebesucher und darüber hinaus jeder, der Aufträge zu vergeben und Einkäufe zu tätigen hat, der Mahnung folgt: Dem Deutschen Käufer deutsche Ware.

pn. Milspe. Unwahre Gerüchte. Zur Zeit laufen Gerüchte über einen Abbau der Wohlfahrtsunterstützung um, die unwahr sind. Die Gemeindeverwaltung wird jeden zur Anzeige bringen, der diese unwahren Gerüchte weiter verbreitet.

pn. Schwelm. Steinbombardement auf ein Krankenhaus. Auf das Dachgeschoß des Hauses des Dr. med. Henrich in der Säcillenstraße wurde nachts von bisher unbekannt gebliebenen Tätern ein Steinbombardement eröffnet und verschiedene Fenster Scheiben zertrümmert. Von einem Stein wurde die Hausangestellte am Hinterkopf getroffen und verletzt.

pn. Ergte. Das erste Musterarbeitslager der Provinz Westfalen. Das erste Musterarbeitslager der Provinz Westfalen wird nach Ergte kommen. Jetzt wurde der Geländestreifen, der für die Errichtung des Unterkunftsräumtes in Frage kommt, durch eine Kommission, an welcher der Leiter des Arbeitsdienstes der NSDAP teilnahm, beichtigt und für durchaus geeignet befunden. Das Gelände ist 2,5 Morgen groß und liegt oberhalb des Bahnhofes Ergte. Weil die Gemeinde das Grundstück stellen muß, muß das Gelände auf 6 Jahre gepachtet werden. Mit dem Aufbau der Baracken in welchem 220 Arbeitsdienstwillige untergebracht werden sollen, wird jetzt begonnen werden. Das Arbeitslager wird vorläufig für 6 Jahre eingerichtet. Die Dortmunder Wasserwerksgesellschaft will diese 220 Mann 6 Jahre lang in ihren großen Wassergewinnungsgeländen links und rechts der Ruhr beschäftigen.

Münster. Hitler stiftet 1000 RM für Erhaltung einer Mühle. In Groß-Neten steht auf einer Anhöhe eine im Jahre 1708 erbaute Turmwindmühle. Nach dem Urteil der Sachverständigen handelt es sich hierbei um ein Kulturdenkmal ersten Ranges, dessen Erhaltung unter allen Umständen angestrebt werden muß. In letzter Zeit hatten denn auch eingehende Verhandlungen stattgefunden, um die 1200 bis 1500 RM zur Wiederherstellung der Mühle zusammen zu bringen; leider hatten sie nicht den vollen Erfolg. Sowohl die Gemeinde und auch der Kreis waren zu irgendwelchen Beihilfen nicht in der Lage, so daß die Genehmigung zum Abbruch der Mühle eingeholt werden mußte. Vor Erteilung dieser Genehmigung hat Regierungspräsident Dr. Pönder noch einen letzten Versuch zur Erhaltung der Mühle unternommen. Durch Vermittlung der Reichskanzlei wandte er sich an Reichskanzler Hitler persönlich und bat ihn, der nordwestdeutschen Grenzmark in ihrem Streben nach Erhaltung eines solchen Kulturdenkmals, das Zeuge der wechselvollen deutschen Geschichte in 2 1/4 Jahrhunderten gewesen sei, seine tatkräftige Unterstützung nicht zu versagen. Dieser Schritt hat zu einem vollen Erfolg geführt. Reichskanzler Hitler hat jetzt dem Regierungspräsidenten mitgeteilt, daß dieses Streben nach Erhaltung deutscher Kulturdenkmale ihn sehr erfreut habe und er gern bereit sei, für diesen vaterländischen Zweck dem Regierungspräsidenten 1000 RM zur Verfügung zu stellen. Die Instandsetzung der alten Turmwindmühle wird jetzt ungesäumt in Angriff genommen.



Ausflug zu den Luther-Feiern.

Als Ausfahrt zu den Luther-Feiern anlässlich des 450. Geburtstages des großen Reformators wurde in Mansfeld, wo Luther seine Jugendzeit verlebte, ein historisches Festspiel „Um Glauben und Gewissen“ aufgeführt, aus dem wir hier die Szene von der Übergabe der Protestanten durch Melancthon, Luthers Freund, wieder geben.

Nah und Fern

○ Zehn Jahre Zuchthaus für 20jährigen Mörder. Das Schwurgericht in Stolp verurteilte den 20jährigen Gutselven Egon Hase, der im Januar d. J. seine 60jährige Geliebte, die Witwe Naglaff, im Gutsparth Biezewitz mit dem Beil erschlagen hatte, wegen Totschlags zu zehn Jahren Zuchthaus und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren. Vier hervorragende Psychiater erklärten, eine ausgesprochene Geisteskrankheit liege nicht vor.

○ 84jährige vom Eisenbahnzug zermalmt. Eine 84jährige Frau in Pottenstein (Sachsen) wollte in die Kirche gehen. Obwohl die Bahnschranken geschlossen waren, lief die Frau noch über die Bahnstrecke, weil sie fürchtete, zu spät in die Kirche zu kommen. Sie wurde vom Zug erfasst und so schwer verstimmt, daß sie starb.

○ Millionen Schaden durch Sturm in Japan. Infolge eines großen Sturmes in den Provinzen Chumma und Chiego wurden 72 Häuser zerstört, 15 Personen getötet und 103 Personen verletzt. Der Schaden beträgt über mehrere Millionen Yen.

○ Fünf Todesopfer eines Flugzeugunfalls. Die Zahl der Todesopfer des Flugzeugunfalls in Nancy, bei dem ein Militärflugzeug in eine Zuschauermenge stürzte und verbrannte, hat sich auf fünf erhöht, nachdem drei Opfer, darunter ein vierjähriges Mädchen, ihren Verletzungen erlegen sind.

○ Seltsame Skelettfunde in Belgien. Bei dem Dorf St. Gillis in Belgien stieß man in einer Tiefe von einem Meter auf zahlreiche, mit Eisen beschlagene Holzsärgen aus fränkischer Zeit. Die Särgen hatten die ungewöhnliche Größe von 2,50 bis 2,80 Meter. Auch die Skelette, die in ihnen lagen, sollen außergewöhnlich groß sein. Außerdem fand man herrlichen Schmuck, Waffen und Geräte als Grabbeigaben.

○ Drei Kinder von Granaten zerrissen. Bei Kowno fanden drei Kinder in einem Walde eine Granate, die

wohl noch aus dem Kriege stammte. Unvorsichtig spielten sie damit, als sie plötzlich explodierte und die drei Kinder auf der Stelle tötete.

○ Großer Brand durch Blitzschlag. Während eines Gewitters schlug der Blitz in ein Transformatorenwerk des Elektrizitätswerks von Åkers bei Oslo. Es entstand ein Brand, der mit rasender Eile um sich griff, da in dem Gebäude 150 Tonnen Öl lagerten. Das Transformatorenwerk ist völlig vernichtet. Der Schaden beträgt etwa eineinhalb Millionen Kronen.

○ 100.000 Verbannte werden amnestiert. Eine Massenamnestie aus politischen Gründen und wegen Sabotage Verbannter wird zur Zeit in Rußland vorbereitet. Mehr als 100.000 Verbannte sollen unter die Amnestie fallen.

○ 62 Schwedenkinder besuchen Deutschland. In Berlin sind 62 schwedische Schulkinder eingetroffen, die ihre Ferien zur Erholung in Deutschland verbringen. Der größte Teil der Kinder geht nach Thüringen, einige bleiben in Berlin. Bei ihrer Rückfahrt nach der Heimat nehmen sie deutsche Austausch Kinder mit, die nach Schweden gehen.

Standartenführer von jüdischem Kaufmann angefallen.

Wie amtlich aus Allenstein (Ostpreußen) von der Polizei mitgeteilt wird, beschimpfte der jüdische Kaufmann Max Loewy mehrere an ihm vorbeifahrende SA-Männer. Hierauf wurde er durch den Standartenführer Nowak zur Rede gestellt. Nowak, der auf keinen Angriff gefaßt war, bekam plötzlich von Loewy einen

heftigen Schlag mit einem Schlüsselbund in das Gesicht. Der Standartenführer wurde dadurch erheblich unter dem rechten Auge verletzt.

Die SA, die von diesem Vorfall hörte, holte den Kaufmann Loewy aus seiner Wohnung. Hierbei stieß sie auf heftigen Widerstand, der erst gebrochen werden mußte. Der Kaufmann Loewy wurde schwer verletzt. Ein ebenfalls anwesender Rosenthal wurde leichter verletzt. Die beiden Kaufleute wurden in das Allensteiner Krankenhaus gebracht.



In die Ferien nach dem schönen Ostpreußen. Auf Veranlassung der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt wurden jetzt 900 Berliner Schulkinder auf Erholungsurlaub nach Ostpreußen geschickt. Unter Bild zeigt die Abfahrt der Kleinen in Berlin — auf großen Transparenten steht der Bestimmungsort der Erholungsbedürftigen verzeichnet.

Was man noch wissen muß.

Ein Pole wegen Mordverdachts in Jerusalem verhaftet. Jerusalem. Der vor drei Monaten nach Palästina gekommene Pole Stapsky wurde hier verhaftet, weil er unter dem dringenden Verdacht steht, den Zionistenführer Arlosoroff ermordet zu haben.

Schriftleitung: Wilhelm Bell. Halver i. Westf.

la rhein. Erdbeeren 2 Pfd. 65 Pfg.
5 Pfd. Körbchen 1,50 RM.
neue rhein. Kartoffeln 10 Pfd. 55 Pfg.
Fritz Bangert, Halver.

Glasurit Fußbodenlackfarbe
Oelbleiweiß und Leinöl
zu billigsten Tagespreisen
Weißquaste, Deckenbürsten
Pinsel.
Tapeten
in großer Auswahl von 20 Pfg. an
empfehlen:

Fern-
ruf
281
Karl Menke, Halver.

Schreibmaschinen-
Farbbänder
für sämtliche Systeme
mit Webkanten, extra gute
Qualität, liefert billigst
Wilh. Bell jr. Halver.

Ingenieurschule
Elektrotechnik, Maschinenbau,
Automobilbau, Flugzeugbau,
Heizungsbau, Kältetechnik,
Landw. Masch., Radiotechnik
Lehrpläne
Lage
Bauschule
Stahl, Eisen, Zement, Holz,
Architektur, Tiefbau,
Eisenbeton, Stahl-
bau, Tonindustrie
Lehrpläne
anfordern

Landwehr-Berein
Kierspe.
Am Sonntag, den 24. Juni
treten unsere Mitglieder
um 9 Uhr abends am
Berliner Hof an. Ge-
meinsam. Abmarsch zur
Sonnenwendfeier

auf der Schäfersweide
bei der Lingslinde.
Der Vorstand.
i. A.: Plate.

Landwehr-
Berein
Halver.
Sonntag, den 25. cr.
nachmittags 4 Uhr in
Haus zur Fuhr
Beginn des
Kleinkaliber-
schießens.
Der Vorstand.

5 Zimmer-Wohnung
oder
kleines Haus
zumieten
gesucht.

Angab. unter M 98 an
die Geschäftsst. des Allg.
Anz. Kierspe in Halver.

Stickstoff
zum Nachdüngen
prompt lieferbar bei sof.
Bestellung.
Ab. Herdepe, Halver.



Die
„Geflügel-Börse“
Leipzig

die älteste und größte deutsche Geflügel-
zeitung mit ihren weiteren Fachgebieten /
Taubenzucht / Hundezucht / Kaninchen-
und Pelztierzucht / Vogelleihaberei /
Haus-, Hof-, Garten- und Landwirtschaft

erscholnt reich illustriert 2 mal wöchentlich

Neben ihrer anerkannten Führung auf
den von ihr vertretenen Fachgebieten,
bietet sie außerdem durch ihre
Unfall- und Sterbegeldversicherung (3000
bzw. 6000 RM. bei Unfall, 75 bzw. 150 RM.
bei natürlichem Tode) eine wesentliche
Hilfe bei schweren Schicksalsschlägen.
Abonnementspreis pro Monat
Allgemeine Ausgabe . . . RM. 1,40
Versicherungs-Ausgabe . . RM. 1,85
Probenummern werden auf Wunsch un-
entgeltlich zugesandt.

Geschäftsstelle der „Geflügel-Börse“
Leipzig 386, Perthesstraße 5

DRUCK -

SACHEN

liefert schnell und preiswert:

Buchdruckerei Wilh. Bell jr.,
Halver.

Neu, soeben erschienen

Die nationale Revolution in Deutschland
Gedenkbuch in Bildern RM. 2,20
Zwischen Becken und Zapfenstreich
Militärroman aus der
Vorkriegszeit RM. 2,65
Kühlers Taschenliederbuch für das deutsche Volk
enthält 550 Lieder RM. 0,60

vorrätig in der Buchhandlung:

Wilh. Bell jr., Halver.

Grünland!

Zur Ausaat empfehle
und halte auf Lager
vorrätig:
Rottklee, Schwebenklee,
Weißklee, Timothee, ital.
Raggras, franz. Raggras
engl. Raggras, wester-
wold. Raggras, Rnaul-
gras, Wiesenstängel,
Wiesenrispengras, deut-
sches Weidelgras (Vemkes
erste Abfaat), ausläufer-
treibender Rottklee (Original
Steinacher),
Saathaser, Saatwicken,
Ackerpörgel, Riesen-
spörgel, Buchweizen.
Fachkundige
Samen-
zusammenstellungen
für Futterbau, Weiden-
und Wiesenanlagen.
C. Zimmermann,
Ost-Rönfahl
Telefon: 211 Rönfahl

Landwirtschaftl.
Berein Halver.

General-
Versammlung

am Samstag, d. 1. Juli
nachm. 4 1/2 Uhr
im Saalhof zur Post.
Tagesordnung:
1. Wahl des Schriftfüh-
rer — Stellvertreter.
2. Vortrag von Direktor
Scheide über: Die neue-
sten Ausführungsbestim-
mungen des Reichsmilch-
gesetzes.
3. Verschiedenes.
Der Vorstand.

Reißzunge
Farbkasten
Malbücher
Wilh. Bell jr.,
Halver.